

# Sächsische Zeitung

Jahrgang 224

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Nr. 158

**Bezugspreis:** monatlich 2 G.-M., bei 3maliger Zahlung 2 G.-M., einschließlich Postgebühren. — Bestellungen nehmen sämtliche Postämter, Briefträger und andere Zustellstellen entgegen. — Höherer Gehalt enthält den Betrag von Sachsendienst. Bestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonats angenommen.

Halle - Saale

**Anzeigenpreis:** Die 8 spaltenige 4 mm breite Mittelzeile 18 Pfennig. Mehrere Anzeigen 2 Pfennig. Familienanzeigen 4 Pfennig. Einzelspaltige 12 Pfennig. 5 spaltenige 8 mm breite Mittelzeile 20 Pfennig. Mehrere Anzeigen 3 Pfennig. Familienanzeigen 4 Pfennig. Einzelspaltige 12 Pfennig. Halle-Saale. 30 Pfennig. 10 spaltenige Mittelzeile 20 Pfennig. Mehrere Anzeigen 3 Pfennig. Familienanzeigen 4 Pfennig. Einzelspaltige 12 Pfennig.

**Geschäftliche Halle-Saale,** Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 27 800, abends von 6 Uhr an Redaktion 25 609 n. 25610. — Postfachkonto Leipzig 20 512.

Freitag, 8. Juli 1927

**Geschäftliche Berlin:** Bernburger Str. 80. Fernruf Amt Kurierstr. Nr. 6280 Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag v. Ernst & Otto Gleditsch, Halle-Saale

## Der Reichstag geht in Ferien

**Sonnabend letzte Sitzung — Das Kriegsgeräte-Gesetz angenommen**

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juli.

Der Reichstag hat heute die letzte Sitzung abgehalten, die dem Sonnabend, dem 7. Juli, gewidmet ist. Die Sitzung begann um 10 Uhr mit der Beratung des Kriegsgeräte-Gesetzes. Das Gesetz, das die Beschaffung von Kriegsgeräten regelt, wurde mit großer Mehrheit angenommen. Die Sitzung wurde um 12 Uhr geschlossen. Am Sonntag, dem 9. Juli, beginnt die Sommerferienzeit. Der Reichstag wird am Montag, dem 10. Juli, wieder zusammentreten.

### Sitzungsbericht

Präsident Goebel eröffnet die Sitzung um 10 Uhr und dankt in erhabenen Worten des Abschieds des früheren württembergischen Staatspräsidenten Wlas.

Auf der Tagesordnung steht die dritte Beratung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung.

Dazu legen die Regierungsparteien eine Entschließung vor, die die Arbeitslosenversicherung, jedoch hinsichtlich der Leistungen mit der Arbeitslosenversicherung vereinigen, zu prüfen, ob es im Interesse einzelner Gruppen (Landwirtschaft, Angestellte) liegt und ohne Schaden für die Gesamtheit möglich ist, für diese Gruppen Zuschüsse oder andere Einrichtungen zu schaffen. Bei der Reichsanstalt soll darauf hingewirkt werden, daß folgende Gruppen von Arbeitslosen bezogen zur Vereinfachung vorgeschlagen werden: 1. Einheimische Arbeiter; 2. ältere Arbeiter und Angestellte; 3. Kriegesbeschädigte und Kriegsteilnehmer, die in der Front gefangen haben und 4. Vertriebene aus den abgetretenen Gebieten, dem Ausland und den deutschen Kolonien.

Weiter soll für das gesamte Arbeitsrecht die Frage gestellt werden, inwieweit der Garantien für Arbeitslosigkeit oder zu gewöhnlichen Betrieben zu erhöhen ist.

Hr. Braumann (Soz.) begrüßt es, daß es bei diesem Gesetz gelungen ist, den Interdikt zwischen Angestellten und Arbeitern zu überbrücken. Die Sozialdemokratie werde das Gesetz annehmen, da es einen Fortschritt bedeute.

Hr. Landgraf (Dnt.) stellt fest, daß keineswegs die soziale Wohlfahrt die soziale Gesetzgebung einleitet habe und daß die Sozialdemokratie sich dagegen gestellt habe. Erfolgreich ist es, daß in den vorliegenden sozialpolitischen Fragen eine Einheitsfront besteht. Bemerkenswert ist es immerhin, daß auch frühere sozialdemokratische Gewerkschaftsführer die Sozialpolitik der sog. Bürger-Moderegierung anerkennen müssen. Der Redner stellt fest, daß die

Mehrheit der konstitutionalen Parteien mit dem Fraktionsvorsitzenden für das Gesetz stimmen werden. Die Vorlage wird auch in dritter Lesung angenommen, ebenso die Entschließung der Regierungsparteien. Die namentliche Schlussabstimmung wird zurückgestellt.

Es folgt dann die namentliche Schlussabstimmung über den Entwurf eines Kriegsgerätegesetzes.

Dabei verlangt die Fraktion der Sozialdemokratischen Partei, daß es sich um eine Verfassungsänderung handle, weil in die Reichsfinanzverwaltung eingegriffen werde.

Ein Antrag der Dnt. (Soz.), die Zustimmung erst in der nächsten Sitzung des Reichstages vorzunehmen, wird abgelehnt. Die Vorlage wird mit 249 gegen 44 Stimmen bei 8 Enthaltungen angenommen. Dagegen stimmen geschlossen die Nationalisten, die Nationalsozialisten und die Kommunisten. Präsident Goebel stellt fest, daß die Bedingungen für ein verfassungsänderndes Gesetz erfüllt seien.

Der Gesetzentwurf zur Verlängerung des Steuerermäßigungs-Gesetzes geht an den Staatsratshof.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Beschäftigung von Frauen vor und nach der Niederkunft und über die

Registrierung des Washingtoner Abkommens.

Hr. Frau Vogt (Soz.) fordert Aufhebung des Schutzes auf Frauen in allen Betrieben, auch in der Landwirtschaft. Sie beantragt ferner, daß die Befreiung von der Beschäftigung auf acht Wochen vor und nach der Niederkunft erweitert werde.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns legt dar, daß die vorläufige Nichtanwendung des Gesetzes auf landwirtschaftliche Betriebe nur darauf zurückzuführen sei, daß das Washingtoner Abkommen diese Betriebe herausgeschaltet habe. In einem besonderen Gesetz werde der Schutz der in der Landwirtschaft beschäftigten Frauen gesichert werden.

Das Haus nimmt dann die juristisch gefasste namentliche Schlussabstimmung über das Arbeitslosenversicherungsgesetz vor. Es beschließt die Annahme der Vorlage mit 366 gegen 47 Stimmen bei 16 Enthaltungen. Dagegen stimmen Kommunisten und Nationalsozialisten.

Die Aussprache über das

Gesetz zum Schutze der Frauen

vor und nach der Niederkunft wird dann fortgesetzt.

Hr. Frau Dr. Müller (Dnt.) erklärt, auch ohne das Washingtoner Abkommen müßte diese Materie nach den Bedürfnissen in Deutschland geregelt werden. Der Schutz der Frau durch Arbeitsruhe vor der Niederkunft sei auch besonders auf dem Lande notwendig.

Hr. Frau Zastig (Ztr.) stimmt den beiden Vorlagen zu in der Erwartung, daß auch auch ein Gesetz vorgelegt werde, das sich auf die Landwirtschaft erwidert.

Die Vorschläge der Sozialdemokraten und Kommunisten auf Streckung der Aufnahme der Land- und Forstwirtschaft und der Hauswirtschaft in diesem Gesetz werden mit 204 gegen 145 Stimmen abgelehnt. Die Vorlagen werden unverändert in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Das Haus verlegt sich auf Freitag 13 Uhr mit der Tagesordnung: Zweite Lesung der Zollvorlage. Sitzung 10 Uhr.

## Schachts Besprechungen in Washington

**Hauptgegenstand Dawesplan?**

(Telegraphische Meldung)

New York, 7. Juli.

Die aus Washington gemeldet wird, daß dort eine Besprechung der angestrichelten in Amerika weilenden Bankpräsidenten und Vertretern des Staatenschatzes und der Federal-Reserve-Banken stattgefunden. Die Beteiligten bezogen sich auf die Möglichkeit, die soziale Gesetzgebung einleitet habe und daß die Sozialdemokratie sich dagegen gestellt habe. Erfolgreich ist es, daß in den vorliegenden sozialpolitischen Fragen eine Einheitsfront besteht. Bemerkenswert ist es immerhin, daß auch frühere sozialdemokratische Gewerkschaftsführer die Sozialpolitik der sog. Bürger-Moderegierung anerkennen müssen. Der Redner stellt fest, daß die

### Dawesplan-Friedensvertrag überreicht

(Telegraphische Meldung)

New York, 7. Juli.

Walden Friede hat nach Meldungen aus Washington Staatssekretär Kellogg den Friedensvertrag über die Dawesplan-Friedensvertrag überreicht. Er antizipiert Washingtoner Kreisen wird betont, daß der Vertrag wohl sorgfältig geprüft werden wird, daß sich aber die Washingtoner Regierung dabei Zeit lassen werde.

Kellogg lehnt die englischen Vorschläge ab

(Telegraphische Meldung)

New York, 7. Juli.

Nach Washingtoner Meldungen hat sich Staatssekretär Kellogg in seiner letzten Besprechung mit dem britischen Bot-

schafter geneigt, den bekannten englischen Vorschlag in der Frage der Gewerkschaft zu erwidern.

## Englische Kritik an der Poincaré-Politik

(Eigener Drahtbericht)

London, 7. Juli.

Der „Evening Standard“ hält es für wahrscheinlich, daß das Kabinett Poincaré heute nicht mehr existieren würde, wenn die Wahlvorlage von der Kammer verabschiedet wäre, die das frühere Wahlrecht wiederherstellt. Poincaré würde voraussichtlich nicht eher wieder aufstehen können, bis die Kammer die Sommerferien angetreten habe. Wenn Grund für die Annahme vorhanden ist, daß die von Poincaré für die Räumung der Rheinlande vorgeschlagenen Bedingungen eine Voraussetzung derjenigen Bedingungen sei, die Poincaré von Deutschland fordern würde, dann seien die Aussichten für eine deutsch-französische Verständigung nicht sehr hoffnungsvoll. Seine deutsche Regierung werde beispielsweise jemals die Bedingungen mit Bezug auf die Vereinigung der Rheinlande annehmen.

## Die Note der Saarregierung

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 7. Juli.

Zu der von einem Berliner Morgenblatt veröffentlichten Note der Saarregierung an die Reichsregierung wegen der Ausbeutung der Saargruben von Lothringen aus verlaßt an zuständiger Stelle, daß diese Note schon älteren Datums und nur ein Teil des zwischen der Reichsregierung und der Saarkommission gepflogenen Gebirgsausstausches ist.

## Gegenrevolution in Rußland?

von Alfred W. Kames.

Nach einer gewissen Kampagne, die bezeichnenderweise unmittelbar nach Genf eintrat, fängt die englische Öffentlichkeit und mit ihr die englische Presse wieder an, sich mit dem englisch-russischen Konflikt eingehender zu beschäftigen. Es erscheint eine Menge von Nachrichten, deren Ursprungsgebiet dunkel bleibt, die alle den Anspruch darauf erheben, objektiv und unbefangenen zu sein, deren Propaganda und Tendenzcharakter dem geschärften Auge aber ohne weiteres erkennbar ist. Wir Deutsche besitzen dieses geschärfte Auge, da wir während des Krieges und selbst noch in der Nachkriegszeit genugsam Gelegenheit hatten, die Art und Weise und die Serpenteiligkeit der englischen politischen Propagandamethoden zu studieren. Jetzt ist Rußland der Feind, und diesem Feinde wird mit allen Mitteln dieser Technik zugehört, um in der Weltöffentlichkeit die von England gewollte und seiner Politik so notwendige moralische Einheitsfront gegen den Sowjetstaat herzustellen.

Diesen Sowjetstaat und seine Methoden ignoriere zu verteidigen, wird jedem gestellten Menschen schwer fallen. Angesichts des Blutregimes, das unabweisbar in Moskau ungedeckt aufgeleuchtet ist, wird man eine solche Verteidigung selbst dann nicht versuchen wollen, wenn die Serpenteiligkeit aller englischen Nachrichten über die inneren Vorgänge in Rußland nur allzu klar erkennbar ist. Aber das hindert nicht, daß man gerade in Deutschland ganz fähig und lachend einmal daran geht, die englischen Nachrichten auf ihren inneren Wert zu überprüfen, um sich ein wirklich zutreffendes Bild davon zu machen, wie es denn nun eigentlich in unserem großen östlichen Nachbarstaat steht. Da ist vor allem die Nachricht des „Daily Telegraph“, der bekanntlich vielfach aus Quellen des „Foreign Office“ geteilt wird, daß die Sowjetregierung durch innerpolitische Schwierigkeiten und durch den Prestigeverlust nach dem Bruch mit England für eine gegenrevolutionäre Bewegung „Hintergrund“ gewonnen sei. Es liegt eine Anzahl von Berichten von nichtangeführter, darunter von kommunistischer Seite selbst vor, nach denen in der Tat Aufstandsbewegungen hier und dort in Rußland zu vermerken wären, und ganz besonders scheint es in der Ukraine, dem Hauptherd der Unzufriedenheit mit dem Sowjetregime, in der Tat zu einer Art gegenrevolutionären Organisation gekommen zu sein. Die Ukraine ist nicht Rußland. Sie ist nur ein ganz kleiner Teil des unermesslichen Gebietes, und sie ist infolge ihrer besonderen wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Eigenart, die sie auch während der Jarenzeit schon immer besaß, ein Bollwerk für sich. Alle Ukrainer, ohne Unterschied der Partei, und selbst die Kommunisten, legen sich gegen die Zentralisierungsbestrebungen Moskaus zur Wehr und verfolgen hartnäckig das Ziel einer mehr oder minder starken Ablösung ihres Heimatlandes von der Moskauer Zentralregierung. In Georgien herrscht aus fast gleichen Vorbedingungen heraus ähnliche Verhältnisse und bei einer Kassa in Tiflis unlängst gefundene Dokumente beweisen unüberdeutlich, daß zwischen den in der Ukraine und den in Georgien wirkenden politischen Führervereinigungen, die man nicht als Aufständische, sondern als Separatisten bezeichnen muß, eine Einigung über die gemeinsame Aktion erfolgt ist. Ganz ohne Zweifel hat hier auch England seine Hand im Spiel, und zwar schon seit langem, noch ehe es sich um den offenen Konflikt mit Rußland gekommen ist, weil es sich ja hier nicht nur um politische Interessen, sondern auch um Petroleuminteressen handelt. Für den Ukrainer wie für den Georgier ist der Kampf gegen Moskau, selbst wenn er auf die letzte Konsequenz losgeht, kein gegenrevolutionärer Kampf, sondern ein Kampf um die wirtschaftliche und politische Selbständigkeit seines Landes. Er wird also wenig Bedenken daran finden, sich von einer Seite der oder gegen unterliegen zu lassen, die unter der Vorgabe, das russische Volk von den Zaren der Fäden und der verwerflichen Politik der Dritten Internationale befreien zu wollen, tatsächlich gegen Rußland und gegen das russische Volk kämpft.

Anders liegen die Dinge im eigentlichen Rußland. Der hier um einer innerpolitischen Befreiung willen die Hilfe des erklärten Landesfeindes annimmt, begehrt Landesverrat, selbst wenn das innerpolitische Ziel, wie es bei einer Aufstandsbewegung gegen den Volkheimismus unabweisbar der Fall wäre, noch so idealer Natur und seine Erreichung dem Vaterlande noch so notwendig ist. Es liegt im Wesen der Revolutionen, daß sie unbedenklich nicht nur die Hilfe des erklärten Landesfeindes annehmen, sondern daß sie sie herabzuholen. Die Gegenrevolution, die auf den Bajonetten des Landesfeindes in ein Land getragen wird oder sich von seinem Gelde organisieren läßt, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt und wird erreichte Anfangserfolge auf die Dauer nicht behaupten





# Für die Reise!

## Amateurlaiben Füllfederhalter in großer Auswahl



### Möbel - Werbe - Woche

vom 8. bis 15. Juli der Firma  
Rom. Sklika & Co., Forstlager 33

**Schlafzimm. : 800,-** 801,- 802,- 2 Zugtl. u. 8 P. Gipsverputz  
H. 245,- 250,- 245,- 250,- 245,- 250,-  
Breite: 1,40 1,60 1,80 2,00 2,20 2,40  
Herr - 2. - Bücherschr. Schrank m. u. Tisch u. 2 Stuhl.  
H. 450, 550 700, 795, 950 inkl. u. Div. ovnl. etc.  
Bibl. 1,20 1,60 1,80 2,00  
Schlafzimmer kompl. Eiche H. 800, 850, 900, 1050

Auf diese alten billigen Preise erhalten Sie  
bei Beratung und Lieferung Ihr Haus noch  
**10% Rabatt.** 4310

### Stellenangebote

Größere hiesige Firma sucht baldigst  
für ihr Personal- und Mahnwesen tüchtig  
gewissenhaften  
**Kaufmann oder Bürovorsteher**  
eines Rechtsanwalts.  
Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnis-  
abschriften und Lebenslauf erbeten unter  
H. W. 8259 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

### Wirtschaftsgöhler

Wieder ist in der Landwirtschaft,  
und auch sonst, und alle  
verwendbaren Kräfte mit zu  
schützen. Gerade das  
mögliche Arbeit mit zu über-  
nehmen. Bei (Sammlung) und  
Büroarbeiten, **Wirtschafts-  
göhler** (Halle S.).  
H. W. 8267, Gutsbehalter.

### Kunstreuer

Jetzt ein  
Güter, **Kunstreuer,**  
Cob. Gefährlicher  
**Diebstahler**  
Schadensersatz bei  
Befreiung. **Wirtschafts-  
göhler** Nr. 1 bei  
Büroarbeiten.

### Schulmeister

zum 1. Oktober oder früher.  
Bis zu allen Kindern in  
Schule versetzt; auf letzter  
Stufe 160 bis 200 im Besten  
langjährig, **Schulmeister**  
H. W. 8259, H. W. 8259

### Inspektor

45 Jahre alt, versch., tüchtig,  
von Jugend auf im Reich,  
mit allen Ländern, **Inspektor**  
in den verschiedenen Reichs-  
teilen, **Inspektor** (Halle S.).  
H. W. 8259, H. W. 8259

### Junger Beamter

28 Jahre alt, 6 Sem. **Junger  
Beamter**, 600 B. **Junger  
Beamter**, 600 B. **Junger  
Beamter**, 600 B. **Junger  
Beamter**, 600 B. **Junger  
Beamter**, 600 B.

### 100 Reisebauern

100 Reisebauern, 100 Reisebauern,  
100 Reisebauern, 100 Reisebauern,  
100 Reisebauern, 100 Reisebauern,  
100 Reisebauern, 100 Reisebauern,  
100 Reisebauern, 100 Reisebauern,  
100 Reisebauern, 100 Reisebauern,  
100 Reisebauern, 100 Reisebauern,  
100 Reisebauern, 100 Reisebauern,  
100 Reisebauern, 100 Reisebauern,

### Wunderschön als Köchin od. Stütze

16 Jahre alt, sucht für sofort  
oder 1. Okt. Stellung im  
Hausalt. Gute Kenntnisse  
verwandten. Angebote unter  
H. W. 8258 an die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung. 1900

### Haushälterin

in Halle oder Umgebung. Be-  
gibt unter H. W. 8248 an  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Gut

von 200-400 Bk. pr. gut, nur  
Kühe zu verkaufen, ein  
liebliches Gut, **Gut**  
Halle, 1. Okt. 1927.  
H. W. 8258, H. W. 8258

### Berichtungen

10-12000 qm  
**Industriegelände**,  
30 Minuten vom Hauptbahnhof  
entfernt mit 12000 qm, zu  
0,26 Bk. pro qm zu verkaufen.  
Verkauf unter H. W. 8259 an  
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Wietgelände

Haushalt nach ab 15. Juli  
**freundl. möbl. Zimmer**  
Halle, 1. Okt. 1927, H. W. 8259  
an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Bermietungen

**Gut möbl. Zimmer**  
zu 15. Juli, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259

### an der Mozartstraße Nr. 3 und 4 herrschaftl. Wohnungen

4 Zimmer, Küche, Speisezimmer, Bad, W.C., u. Zubehörs (Bäder),  
Dachstuhl, Veranda, im herrschaftl. Charakter, **an der  
Mozartstraße**, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259

### Zimmer

zum 1. August 1927, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259

### Berichte

zum 1. August 1927, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259

### leere Kisten

zum 1. August 1927, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259

### Kindergarten

zum 1. August 1927, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259

### Unvergleichlich deutsche Wohlfahrts- Lotterie

80000  
30000  
20000  
10000

Lose zu 1 Mark  
10 Lose  
10 Mark

A. HOLLING, BERLIN W. 9  
Unter den Linden 3 a.  
Postfach 4448 Berlin 20 225.



# Hüten Sie Ihre Wäsche vor der Eisenfaust!

Wie mit eisernen Krallen greifen scharfe Waschmittel nach Ihrer Wäsche; die Stoffe, die mit ihnen in Berührung kommen, sind dem Untergang preisgegeben.

Nehmen Sie doch Suma, das auch die schmutzigste Wäsche durch einfaches Kochen schneeweiß macht, ohne ihr geringsten zu schaden. Diese ausgezeichnete Waschwirkung verdankt Suma seiner neuartigen Zusammensetzung: Millionen feiner Seifenbläschen strömen durch die Gewebe und lösen behutsam allen Schmutz.

Dabei ist Suma so sparsam: 1 Paket reicht für 4 Eimer Lauge - genug für 40 Pfund Trockenwäsche!

Kaufen Sie Suma schon heute für Ihren nächsten Waschtag.

Preis pro Paket 50 Pfennig  
„Sunlicht“ Mannheim



# SUMA

wäscht weißer  
und schonender

### Malereien

zum 1. August 1927, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259

### Untericht

zum 1. August 1927, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259

### Dramatischen

zum 1. August 1927, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259

### Berichtungen

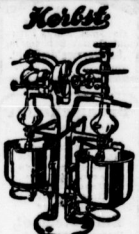
zum 1. August 1927, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259

### leere Kisten

zum 1. August 1927, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259

### Kindergarten

zum 1. August 1927, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259



### Schlagmaschine Duplex

zum 1. August 1927, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259

### F. Horst & Co.

zum 1. August 1927, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259

### Wasserbeschaffung

zum 1. August 1927, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259

### Jagdverpachtung

zum 1. August 1927, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259

### Vereins-Nachrichten

zum 1. August 1927, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259

# Umsonst

nehmen wir für unsere Abonnenten  
eine sogenannte kleine Anzeige, Stellen-  
gesuche, kleinere gebrauchte Haus-  
gegenstände, gedr. Kleidungsstücke  
usw., über

**20 Worte**  
auf - Bitte, fügen Sie diesem  
**GUTSCHEIN**

die letzte Abonnements-Quittung bei.  
Sollte der Text mehr als 20 Worte be-  
ansprechen, so wird der überschüssige  
Teil zum Vordruckpreis berechnet.

### Kleine Anzeigen

zum 1. August 1927, Halle, 1. Okt. 1927,  
H. W. 8259, H. W. 8259



**Konrad Goedecke**  
**Belene Goedecke**  
 geb. Haberland  
 Vermählte  
 Rittergut Tschepen, 3. Juli 1927  
 150/188

**Verrolet**  
**Zahnarzt Dr. Horch**  
 Hermannstr. 36  
 4818

**Hofjäger**  
 Heute, Freitag, abends 8 Uhr  
**ELITE-KONZERT**  
 Sonntag, den 10. Juli, von 11 $\frac{1}{2}$ -1 Uhr  
 44/515 **Früh-Konzert**

**Kaufmännischer Verein E. V.**  
 Montag, den 11. Juli, abends 8 Uhr  
 im Neumarktschützenhaus, Herz, Eingang Karstr.  
**Konzert** 4303  
 der Halleschen Bergkapelle.

**Hallesche Bettfedern-Reinigungs-Anstalt**  
 mit Dampf- und Entsaugungs-Anlage. Täglich im Betrieb  
 Moderne Anlage — Gründliche Reinigung  
**Fertige Inlets**  
 stets am Lager  
 Die Betten werden kostenlos abgeholt und wieder zugehakt. Die Reinigung geschieht in Gegenwart des Kunden.  
**Eduard Graf**  
 Halle a. S., Marktplatz 11  
 Telefon 21 898 Cegründet 1899

**Das uralte, ewig neue Frühstück!**

**entweder** Man kocht pro Person 1 starken Eßlöffel voll Knorr Haferflocken  $\frac{1}{2}$  Stunde in Milch oder Wasser u. saltz oder zuckert je nach Geschmack. Das Gericht wird durch etwas braune Butter verfeinert. 250/60

**oder** „Knorrfrisch“, das Rohkost-Frühstück für jede Person werden abends 2-3 gehäufte Eßlöffel Knorr Haferflocken, 1 schwacher Eßlöffel Zucker mit 3 Eßlöffel Milch zusammengerührt, damit das Ganze über Nacht ziehen kann. Am anderen Morgen reibt man einen Apfel samt der Schale und dem Gehäuse hinein, gibt den Saft einer Viertel Zitrone und nach Belieben 1-2 Kaffeelöffel geriebene Haselnüsse, Mandeln oder beides hinzu. Das Ganze rührt man gut durch. Der Apfel kann auch durch Apfelsinen, Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen usw. je nach Jahreszeit, ersetzt werden.

**aber nur mit**  
**Knorr**  
**Haferflocken**



**Wollen Sie ruhig reisen**  
 so nehmen Sie ein Probeabonnement bei der  
**Halleschen Wach- und Schließgesellschaft.**  
 Auf Wunsch sofortiger Besuch ohne jegl. Verbindlichkeit.  
**Hallesche Wach- u. Schließgesellschaft m. b. H.**  
 Fernsprecher 26 553 — — — Riebeckplatz 3 a.


**Stadt-Theater.**  
 Heute, Freitag, abends 8 Uhr  
**Der Biberpelz.**  
 Sonnabend, abds. 8 Uhr  
**Adieu Mimi.**  
**Hofenträger**  
 ebt große Auswahl. 194  
 H. Schneefachl., Gr. Steinstr. 84

**Brunnenfest**  
 bei gutem Wetter Freitag, den 8. Juli, ab 4 Uhr  
 statt des am Mittwoch verregneten.  
**KONZERT** des Halleschen Symphonie-Orchesters und Steuer-Orchesters.  
 Abends: **V. A. M. S.** 44/40  
 im festlich beleuchteten Park. Sind Freitag gültig!  
 Zum Brunnenfest größte Karten aufbehalten

**Ab heute Freitag:**  
 Der neue große Russenfilm  
**Iwan, der Schreckliche**  
 Rusland des 16. Jahrhunderts. Zar Iwan, bekannt als der größte Despot, hielt durch sein verderbliches Vorbild das russische Reich in stetem Aufruhr. Die Boljaren (Grundbesitzer) bekämpften einander und beraubten sich gegenseitig ihrer Leibeigenen. Und Iwan — dem Friedfertigkeit verhaßt — verfolgte mit gleichem Ingrimm Leibeigene wie Boljaren. Geblüht auf wahrheitsgetreue historische Berichte gibt der Film ein umfassendes Bild von den Zuständen im Zarenreich des 16. Jahrhunderts.  
**Produktion: Sow-Kino, Moskau**  
 Gerste, Waffen und Kostüme sind Originale aus den russischen Staatsmuseen.  
**Der große bunte Teil und die Ufa-Wochenschau!**  
 Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr

**Ab heute Freitag:**  
 Das große deutsche Lustspiel  
**Die 7 Töchter der Frau Gyurkowicz**  
 Eine tolle Verwechslungskomödie, die zu den heitersten Abenteuer- und Situationslustspielen führt.  
 Der feine Humor der Herzoginchen Romana, der die Grundzüge bildet, ist auch im Film durchgeführt. Die Darstellung der sieben Töchter erfolgt durch Europas 7 schönste Frauen, die auf Grund eines internationalen Wettbewerbs ausgewählt worden sind. Allen voran steht aber Betty Balfour, die berühmte englische Filmdiva, deren Partner der charismatische Witz Frisch ist. 454/68  
**Cohen contra Miller!**  
 Ein Film der lustigen Einließe. Lautst. toll. Von den Lachspekeln das Letzte verlangend.  
 Beginn: Sonntags 8.30 Uhr, Werktags 4 Uhr

**Rechte Münchener Loden-Mäntel Loden-Pelerinen**  
 wasserdicht, imprägniert, für Damen, Herren, Kinder



**H. Schneeg Nachf.**  
 Halle a. S.  
 Gr. Steinstr. 84 - Bräderstr. 2 - Neunhäuser 1.  
 NB: Während des Ausverkaufs sind die Preise bedeutend ermäßigt.

**Bekanntmachung.**  
 Die diesjährige Kartoffelverwertung der Gemeinde verpackt werden.  
 Schriftliche verlässliche Angebote sind bis zum 18. d. Mts. an den Unterzeichneten einzuweisen.  
 Seblungsstermine:  $\frac{1}{2}$  sofort,  $\frac{1}{4}$  am 1. und  $\frac{1}{4}$  am 15. August k. S.  
 Außerdem müssen die Rollen für die Bekanntmachung und 8% Zuschläge auf Kaufsumme entrichtet werden.  
 Beobacht. Station Wegehelen, den 6. Juli 1927.  
 Der Gemeindevorsteher. D 110

**WALHALLA**  
 Tel. 7838.  
 Täglich 8 Uhr  
 Gastspiel Margt Peter und Gustav Bertram im „Schwarzwaldbüdel“.  
 Operette in 3 Akten.

**Drahtgeflechte**  
 Leinwand, Gerste, Fruchtpressen, Schneemaschinen, Nähmaschinen, Seilmaschinen, Waschmaschinen, Schwämme, Schwämme, Schwämme, Schwämme

**Weißenfels**  
**Sausfürst-Café**  
 S. Schmidt Weißenfels (S.)  
 Eigene Konditorei  
 Vorzügliche Küche.  
 — täglich 2 Kapellen. —  
**A. D. A. C. u. D. M. D.**  
 Bank-Station.

**Emil Steinhof,**  
 Werkzeug, Eisenwaren, Halle (Saale), Klausstraße.

**Familien-Anzeigen** aller Art liefert äußerst preiswert auch u. Kunstdruckerei Otto Thiele Halle a. S., Leipziger Str. 61/62  
**Magenkranke** Gehörnde Gefolge durch meine Rat. D. R. P. Nr. 868 51. Kunst, Zerkowstr. 2.  
 164/284

**Obsweinschänke Büschdorf.**  
 Heute  
**Schlachtfest.**  
 Es ladet ergebenst ein G. Grobat.

**Roter Löwe**  
 Weißensaale (Saale) Marsburgstr. 10/18 (Autofreistraße Berlin-Thüringen)  
 Erstklassiges Restaurant, warme Küche zu jeder Tageszeit  
**Täglich Unterhaltungskonzert.**  
 Hite- und Erfrischungsstation 100/20 für durchreisende Personenautos. Tankstelle

**Festspiele im Harzer Bergtheater Thale**  
**Grüne Bühne**  
 Direktion: Erich Gabel.

Eröffnung am Sonnabend, dem 9. Juli 1927  
 „Die Nibelungen“  
 1. und 2. Teil: 16 $\frac{1}{2}$  Uhr  
 3. Teil: 19 $\frac{1}{2}$  Uhr  
 Sonntag, den 10. Juli 1927, nachmittags und abends  
 „Die Nibelungen“  
 Montag, den 11. Juli 1927, nachmittags und abends  
 „Die Nibelungen“  
 Dienstag, den 12. Juli 1927, nachmittags u. abends  
 „Die Nibelungen“  
 Mittwoch, den 13. Juli 1927, nachmittags u. abends  
 „Die Nibelungen“  
 Donnerstag, d. 14. Juli 1927, nachmittags u. abends  
 „Die Nibelungen“  
 Freitag, den 15. Juli 1927, nachmittags u. abends  
 „Die Nibelungen“  
 Sonnabend, d. 16. Juli 1927, nachmittags 1 $\frac{1}{2}$  Uhr  
 „Wie Lärm um nichts“  
 Sonntag, den 17. Juli 1927, nachmittags 16 $\frac{1}{2}$  Uhr  
 „Wie Lärm um nichts“

**MÄNNER! OKASA!**

**Vorsicht!**

Es gibt ein „Chlor“ System „Chlor“, das hervorragend gegen-Desinfektionsmittel und Desinfiziermittel (z. B. auch, Bepfehlung), überall bekannt ist, sowie ein solches Desinfiziermittel, dessen Nutzen zweifellos ist.

**Nachnahmen**

Der beste Reisende für dich. Ein Infektant ist höchlich.

Der beste Reisende für dich. Ein Infektant ist höchlich.

Radlers Kronen-Apotheke, Berlin W. 99, Friedrichstr. 160.  
 Der beste Reisende für dich. Ein Infektant ist höchlich. Preis-Liste und weitere Details werden gegen 50 Pf. versch. Original-Postung 2 200 Schillingen SW. 6-68 an jeden in den Apotheken.

Ich streue Ihnen keinen Sand in die Augen  
 Ich streue Ihnen keinen Sand in die Augen  
 Ich streue Ihnen keinen Sand in die Augen  
**Qualitäts-Möbel**  
 mit einem bescheidenen Verdienst kalkuliert, die sollte sich jeder ansehen. Wer daher zögert  
**Vorteil**  
 wahren will, kauft bei mir  
**Klar & Co., Inh. E. Spilner**  
 Große und bestaunenswerthe  
**Möbel-Fabrik am Platz**  
**Weißensaale, Jägerstraße 45**  
 180/280





# REISE UND BADER-ZEITUNG

## Eine Sachsenfahrt nach Kopenhagen

Auf sieben Tage von Leipzig und Halle nach der Ostsee — Seefahrt tut not! — Der Zweck der billigen Verwaltungs-

Wer vor einem Jahrzehnt etwa hätte behaupten wollen, man könne auf die Dauer von acht Tagen und mit der Summe von einigen 80 Mark doch ganz bequem eine Exkursion ins Ausland machen, über den würde man wohl unglaublich den Kopf geschüttelt und ihn ob seiner geringen Erlaubnis für das praktische Leben im stillen bemitleidet haben. Heute ist es fast umgekehrt. Wer heute noch behauptet, er könne sich keine Kleinreiserei leisten, trotzdem er an allen Ecken und Enden von den tatsächlichen Bedingungen, unter denen man eine solche Reise machen kann, leider immer noch keine Ahnung.

Wie liegen die Dinge tatsächlich? Die auf möglichst umfassende Erwerbsmöglichkeiten angelegte Deutsche Reichsbahngeellschaft ging im Sommer 1921 an die Wiedereinführung der verfallenen Sonntagsfahrten. Im Laufe der Entwicklung wurde ihre Bahn vermehrt, ihre Reichweite vergrößert, ihre Leistungsfähigkeit vergrößert. Eine Ergänzung dieses Sonntagsfahrartenverkehrs stellen nun die ein- und mehrtägigen Sonderzüge dar, deren verkehrsrechtliche Bedeutung darin liegt, daß sie die Reichweite, den Sonntagsfahrarten allein, die Verkehrsverhältnisse näherbringen und oft weit aussergewöhnliche deutsche Volkstruppen zusammenführen. Ihr höchstes Ziel ist die Sommerreise des kleinen Mannes.

womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß sozialkritischer Kreise an den Vergünstigungen der Wochenendfahrten keinen Anteil haben sollten. Gerade durch die Beteiligung aller Volksschichten wird eine solche mehrtägige Sonderzugfahrt erst wertvoll; in der Sonntagsreisepolitik besteht die Aufgabe und das Ideal „Volksgemeinschaft“ scheint hier zu einem bedeutsamen Teil verwirklicht.

So wenigstens war es bei der Fahrt nach Ostsee und Graal-Müritz und Kopenhagen, die das Reichsbahnverkehrsamt Leipzig in Verbindung mit der Reichsbahninspektion Halle in den Tagen vom 25. Juni bis 2. Juli veranstaltete. Spät abends vom Mitteldeutschen durch die Ostsee, nördliche Fahrt mit 70-Kilometer-Geschwindigkeit durch die Ostsee und Mecklenburg, früheste Ankunft und Verbleibung in Ostsee in der Frühe des Sonntagmorgens — und am nächsten Tag im Besonderen in Ostsee Ostsee trotz fremden Tages. An verhältnismäßiger Zusammenkunft mit dem dortigen Verkehrsverein hatte die Reichsbahn für verlässliche Quartiere und für gutes, billiges Essen gesorgt. Man brauchte nur noch der grobe Wollschleier zu falten, der Bad und See einbilden.

Und er fiel, nach einem die feineren Wolken purpur färbenden Sonnenuntergang machte der Himmel ein freundlicheres Gesicht, als bei rund 300 Leipziger am Montag früh mit dem gleichen

Sonderzug nach Warnemünde eilten, um mit dem Dampfer „Sletta“ die sieben-tägige

Exkursion nach Kopenhagen anzutreten. Die leichtsinnige See wurde zunächst von vielen nicht ganz jenseitigen Fahrgästen ein wenig gefürchtet. Als jedoch der erste Sonnenstrahl die Wellen durchdrang, von der schlafartigen Musikpille mit dem Schläger „Da, der Sonnenstrahl...“ freudig begrüßt, schanden alle Befürchtungen. Die Bänder fanden sich zum Tanz auf Deck. Die zunehmende Heiterkeit des Sinnes wurde sich nach auf die verschiedenen Gemütsstimmungen aus. In wundervoller Klarheit sah man das Gießer Feuerlösch, die Wellenfläche von Wogen und ganz fern im Nordosten die schwedische Küste vorüberziehen; dann, zwischen der großen Insel Seeland und der kleinen Insel Himburch, nähert sich das deutsche Schiff Danmarks Hauptstadt, Kopenhagen.

Man hat sich von Kopenhagen vielfeiert übertrieben gute Vorstellungen gemacht. Diese Stadt mit seiner blonden, germanischen Bevölkerung ist uns Deutschen — wie man es oft erlebt — längst nicht so freundlich gesinnt wie umgekehrt. Man hört wenig deutsche Zentrier, die „selbst“ keine Sprachen, sofort nicht deutsch, eben englisch oder französisch. Kopenhagen ist zwar Danemarks einzige Großstadt, aber eine mit einem fast provinziellen Einschlag. Selbst der vielgerühmte Vergnügungspart, „Tivoli“ genannt, übertrifft doch kaum ähnliche Anlagen in deutschen Großstädten. Freilich, diese Umgebung, im Wasser und zu Lande gleich lebenswert, und mit der Fahrt, mit Compagnie, mit Auto und Sitzgelegenheit gleich schnell zu erreichen! Vom Rathausplatz führt man in großen Ausläuferstrassen in weitem Bogen um und durch die Stadt. Dann wieder eine siebenstündige Seefahrt mit „Sletta“, Tanz und Stimmung an Deck. Spät abends langten die Soldaten wieder im deutschen Vaterland an, empfangen von der getreuen Hochseebote, auf daß man von deutscher Grenzlosigkeit gleich den meisten Eindruck bekomme.

Und nun folgten, abgesehen von einer Dampferfahrt nach dem Inseln Bobben, den herrlichsten Wetter begünstigte Tage ungenutzten Strandbades in Graal und Müritz. Unvergesslich hatten die Beobachtungen grünländisch gekleidete Zitronen für die Verfügung gestellt, wie denn auch Schilder mit der Aufschrift: „Willkommen, Ihr Sachsen!“ neben den köstlichen Farben zu sehen waren. Die Gemütsfische dieses Strandbades in Graal und Müritz verdient besonders hervorgehoben zu werden. Ein jeder darf sich dort in den weissen Säulen mit dem Blick auf das weite Meer oder die moirierten Fischen am Strande einstimmen, ohne Zwang, ohne Etikette. Des Abends aber kann der gesellschaftliche

Weg zu seinem Rechte kommen: in den schönen Restaurants werden die Sonderzugteilnehmer wie eine große Familie Stunden voll harmloser Fröhlichkeit, und bei Musik und Tanz munden sie der Grader Schriftsteller Hans Wollrath Kirisch in seinen netten Rezitationen mit dem landläufigen Plattdeutsch betraut.

Die Nacht war schön gemessen. Gewaltig leuchteten die Wäbe über der deutschen Ostsee und dem weiten Meer. Da feierte man allenthalben Wäbe. Es wurde schon von dem schnell lebenden Kind deutscher Erde. Die Fahrt gekrönter Menschen, die unter den Klängen der Musik, zu der ein fröhliches Leipziger Mädel die Karte schlug, am 2. Juli zum Wäbehof marschierte, um die alten Wäbe im schnellen Sonderzug wieder einzunehmen — man hätte sie kaum wieder erkannt. „Auf Wäbeleben“ — ein Wäbeleben, die Kapelle spielt „Wäbe“ in dem, man hat sich zum Wäbeleben, dann geht's in toller Fahrt der Seemat zu, mit viel Sonne im Segen und der Erinnerung an sorglos glückliche Tage. Und waren es der Reichsbahn auch nicht genug Wäbe: sie find hier dankbar und kommen lieber ganz alle wieder, wenn nächstes Jahr der Sonderzug mit allem Komfort samt dem humoristischen Wäbeleben wieder zu See fährt. A propos Wäbeleben: der Erfahrungsreichtum man ihre Wäbe und wurde so angenehm empfunden, daß man ihn in keinem Sonderzuge mehr vermischen möchte. Dr. R.

## Der gute Einfluß des Hochzeitalters bei Domestikationsfrankheiten

„Aer hic purus atque salubris“, so deutlich: Hier weit reine und gesunde Luft!“, so meldet der Kommandant von Dörfelung schon 1597 an den Statthalter von Ostpreußen und in einer Beschreibung der Nordpreussischen Marken von dem Ehrenfriesen Peter Sax aus dem Jahre 1687 findet sich die Angabe, daß auf der Insel Hildesheim allezeit eine feine, temperierte Luft wehe, daß es davon gute und gesunde Seelen bei den Einwohnern gebe und man niemals etwas von anstehenden Krankheiten gefürchtet habe. Die Gegenwart des Hochzeitalters, seine stärke, gegen Anstehende fiebernde Wirkung ist also damals schon aufgefallen. Die heutigen Experimente, so die Feststellung

# Besucht deutsche Bäder!

<b>Ostsee</b> <b>Ostseebad Nienhagen i. M.</b> Pension „ARANKEN“ Inhaber H. Wulff. Hier am Wald offen, Meer ganz in der Nähe. Gute Küche, gute Meerbäder. Preis einschl. Verpflegung Mai u. Juni 4.00, Juli 4.25, Aug. 4.50, Okt. 4.50 Mark. <b>Binz auf Rügen</b> <b>Witzinger Hof</b> , direkte Strandlage, erstkl. Zimmer u. Verpflegung. Fernruf 56. <b>Ostseebad Insel Peßl auf Wismar in Mecklbg.</b> Pension Mahnske, Herr an der See gelegen. Gute kräftige Verpflegung, volle Pens., einschl. Zimmer u. Bad. 15.00 — 20.00 Mark. ab 12. 6-12 T. 4.50 Mark. — Hochsalz 6.50 Mark. <b>Ostseebad Arandsee / Haus Bismarck</b> Kleines, feines Haus, angenehmer Aufenthalt bei bester Verpflegung. Preis für Juni 6-8 Mark täglich, für Juli-August 6.50-8 Mark. <b>Ostseebad Grömitz, Pension Villa Strandsee</b> neu eingerichtet, in ruhiger Lage, dicht am Strand, gute Hamburger Küche, Zimmer mit fließendem Wasser, solide elektrische, Bad im Hause, Radio. 2981 E. Schneider. <b>Sommerfrische.</b> Milde See- und Waldluft, Beste Erholung f. Leichter- und Haltkranke. Pension pro Tag 4-8 Mark. Prospekt kostenlos durch den Verkehrsverein. <b>Berna auf Darz.</b> <b>Nordsee</b> <b>Villa Seerose, Borkum</b> Zimmer mit v. l. Pension bei guter Verpflegung und mäßigen Preisen. 10368 <b>Harz</b> <b>Luftkurort Meisdorf</b> am Eingange des Salzkammergutes. Billigste Sommerfrische des Ostharzes. Auskamt beim Gemeindeversteher. <b>Braunlage (Harz)</b> Post-Hotel, Gutbürgerliches Haus. Volle Pension 6 Mark. Mit allen neuesten Einrichtungen. Fernruf 108. 	<b>Hotel „Waldkater“</b> bei Halleschen Tor. Der schönste Platz im Oberharz für Erholungsstunde. Z. m. H. W. — Prospekt — Pensionpreis-Vorwissen 3 M. — Telefon 19 Lauten 1841. <b>Thüringen</b> <b>Oberhof (Thür.) Haus Eulenspiegel</b> bietet bei billigen Preisen die allerersten und schönsten Lage, hübsche Veranda-Zimmer. — Fernruf 68. <b>Hofmanns Konditorei und Kaffee</b> Reichhaltig, Kuchenbrot am Platze. Tel. 51. Biere v. Fab. <b>Oberhof i. Thür.</b> <b>„Villa Senta“</b> Gute geschützte Lage. Volle erstkl. Verpflegung inkl. Zimmer 6.00 — 8.00 M. — E. Feininger. <b>Parkhotel Sanssouci, PAUL HOHMANN, Oberhof (Thür.)</b> Das ganze Jahr geöffnet. Herrliche Sidiage am Hochwald Pensionpreis 8-10 M. Fernruf 1. Garagen, Tankstelle. <b>Georgenthal (Thür.)</b> 2023 KURHAUS / SCHUTZENHOF. Leichtsch. a. Hochwald u. Hammerstein gel. Pens. v. 8 M. an. je. Zimmerlage, ganzl. geöfnt. Fernruf 7. Im 6. Schuber. <b>Gasthof „Zur Post“</b> Inh. G. Ziegler, Oberhof i. Thür. Bekannt gutbürgerliche Mittagstisch, auch volle Pension. — Fernruf 8, Oberhof i. Thür. <b>Schilling's Hotel und Pension, (Thür.)</b> Empfiehlt Küche, Gepöglte Biere und Weine. Außerst solide Preise. Verone und schulen Ermäßigung. Fernruf 17. Wagen am Bahnhof. <b>Villa „Schlüter“, Oberhof (Thüringen)</b> Vornehm. Pens.-Haus in prächt. sonniger Lage am Hochwald. Das ganze Jahr geöffnet. Zentralheizung, Bäder, elektr. Geschir-Spörkfridge. Volle erstklassige Verpflegung inkl. Zimmer 5.00 bis 6.00 M. Bes. Ernst Scheitler. Fernruf 30. <b>Pension Zapf, Bad Jümmernau</b> am Hochwald u. Hammerstein gel. Pens. v. 8 M. an. Gutbürgerl. Haus. Sommer u. d. Winter geöffnet. <b>OBERHOF, Villa Julia</b> am Hochwald gelegen, schöner Garten, mit Liegewiese freiud. Zimmer mit guter Verpflegung v. 4.50 an. Tel. 54. 	<b>Wünschens Parkhotel</b> Oberhof i. Thür. Abseits der Autodurchgangsstraßen. Pension 5-12 M. Das ganze Jahr geöfnt. Bes. E. Wünsch. <b>Gasthaus zum Burgberg</b> Sommergäste finden bei bester Verpflegung, freundl. Aufnahme eig. Fischereier. Herrl. Auslässe Schwarzwald u. Feengrotten. Bes.: Oster Meck, Willgendorf bei Schwarzw. (Thür. Wald). <b>Haus Martha</b> Oberhof i. Th., empfiehlt bestgelegene Zimmer zu mäßigen Preisen. Zentralheizung. Fernruf 21. <b>Kaiser-Wilhelmsburg</b> Bad Kösen, Höchster Punkt Kösens. Herrl. Aussicht. Beguemr. Ausstieg. Gutegep. Autoanfahr. Fernruf 107. <b>Ilmenau i. Thür.</b> HOTEL TANNE. Erstes Haus. Fernruf 12 u. 508. Autohallen. Elektr.-Adr.: Tanne. Wochenende. — Hosp. <b>Hotel Victoria, Friedrichroda</b> Familienpension 6-8 RM. Fernruf 474. Neuer Inhaber P. Hirsch. <b>Konditorei u. Café</b> Rudolf Seiffert. Bad Kösen (am Hilsenberg-Park). Fernruf 77. Nachtschlus Naumburg 77. <b>Hotel u. Pension „Zur Katze“ Bad Kösen</b> Inh.: Franz Tränkner. Herrl. an der Saale gelegen, schöner ersehntiger Garten, neuzeitl. eingerichtet. Fremdenzimmer, eig. Kbhiln., Beste Verpflegung. Fernruf 82. Autogarage. <b>Hotel Sächsischer Hof</b> Zimmern (Thüringen) Inh. G. Seikert. Fernruf 405. Beliebte. Haus für Geschäftsreisende, Touristen u. Familien. In der Stadt gelegen. Späterausstattung. München. Autogaragen. Auto für Fern- u. Spazierfahrten zu Verpf. <b>Hotel Herzog Alfred</b> Friedrichroda i. Thür. // Haus i. Range. Fernruf v. 6.50 M. ab. Direkt: Kurt Wagner. früher Hotel „Espianade“, Oberhof i. Thür. <b>Hotel Gerth, Friedrichroda</b> Fließendes Wasser, Aufzug. Zimmer mit Bad. — Pension von 7-11 RM. 	<b>Tannus, Eifel, Schwarzwald, Bayern, Bodensee</b> <b>Gössweinsteinst (Frank. Schweiz)</b> Gasthof Distler, I. Haus a. Pl., Altren. in Küche und Keller, Neubau m. gemütl. Lokalit. u. Zim. RM. 85. Preise. <b>Wiesbaden.</b> SCHWARZBERG BOCK. Haus u. Kochtrambadhaus. 300 Betten. Fließendes Wasser. Pension ab 10 Mark. Best besichtiges Haus am Platze. 2780. <b>BAD HOMBURG</b> Fernruf 78. Kurpension VILLA HILDEGARD ruh. Lag., eig. Wald u. Gart., Kurant. 2. Sonnenbad, ff. Wass. Dopp. Thür. Diät unt. ärztl. Kontr. Pens. v. 6 M. an. w. Berthold. <b>Bad Neuenahr (Rheinland)</b> Hotel-Pension „CONCORDIA“. Ruh. Lage, großer Garten für Kurgäste und Erholungsuch. Sehr gute Verpf., Diät. Volle Pension m. z. von 7.-An an. <b>Bad Salszaufen.</b> Poppelbaum-Fehling Haus Tautonia, Tel. 159. Vornehm. Fremdenhaus. Ruhige Lage. Schöner Garten. Vortzliche Verpflegung. Pension 6.50 bis 8.- M. <b>Bad Oeynhausen</b> moderne schöne Zimmer, Weststraße 19 (ruhige Lage). Feinere Verpflegung, mäß. Preis. <b>Schlesisches Gebirge</b> <b>Parkhotel Bad Reinerz</b> Haus ersten Ranges. — Besitzer: E. Wittig. — Fernruf 22 Zentralheizung. — Autogaragen. Tankstation. — Sommer und Winter geöffnet. <b>Heufederhaude (Isargebirge)</b> 1107 Meter Seehöhe. — Von Bad Finsberg in 1 Stunde zu erreichen. — Haus mit allem Komfort. — Pension 6,00 M. Keine Kartaxe. <b>Fremdenheim v. Siegfried-Gasthof</b> Ober-Schneibach u. Marienberg/Riesengebirge in Thüringen. Vornehm. bestmögliche Ausstattung. Deutsch-christliches Haus. Große Liegewiese im Garten. Wald in nächster Nähe. Fernruf 68. Jede Diät. D. O. B. 
--	---	--	--

vorher Reaktion auf Tuberhain, bringen also eigentlich nichts Neues. Sie bejahen aber alle Erfahrungen, und so mag für auch eine Verabstung des letzten Winters angeführt werden. Von der Grippe wurden im Bädagogium auf Höhe Gadowe und Hölzige verstanden, kommt sie an dem auch im Winter leicht durchführbaren Aufstiegsarten teilnahmen. Mit anderen Worten: Die Grippe ist eine Demoskriationskrankheit. Der Nachweis, dass die Erkrankung durch Staub- und Staubluft in kurzer Zeit zu heben und gegen Verfallung und Anstehung widerstandsfähig zu machen.

**Wärmemünde**

Die Badesaison in Wärmemünde (Ostsee) ist im vollen Gange. Das Wetter ist warm und beständig geworden, die Frequenzzahl der Bäder und Strände überfließt bereits die Hüfte der Vorjahre. Neben der Badesaison der Zeit künftigen, hat die Badeverwaltung von Wärmemünde, das als Seebad und Klimastädte durch seinen herrlichen Strand und den wellenreichen Seebädern, seiner angenehmen Luft und der malerischen Umgebung sich unter den mediterranean Bädern allberühmten Rufes erfreut, für die Hauptbadezeit (bis 31. August) gesellschaftliche und sportliche Veranstaltungen aller Art vorgesehen. Die Höhe des großen Saisonprogrammes leitet in der Zeit vom 9. bis 19. Juli am Anfang an die "Meier Woche" und die Fernfahrt Wärmemünde-Wärmünde die Wärmemünde der Woche 1922 ein, die im größten Teile Veranda- und Ausgleichs-Regel-Bettfahrten auf der See vor Wärmemünde und auf der Warnow bringt.

Babette, Kojanten, Westendende, Sportler, Familien und Einzelne — im Rahmen des Seebades von Wärmemünde findet jeder nach seiner Art auch im Zeichen der höchsten Erholungs-, Sport-, Vergnügungs- und Abwechslungsgelegenheit. (Aufsicht erteilt die Badeverwaltung Wärmemünde (Ostsee).)

**Programm der Wäber im Juli**

- 80. Juli: Großes Tanzturnier.
- 81. Juli: Aufführung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger. — 80. und 81. Juli: Internationales Schwimmsportfest.
- 82. Juli: 24. bis 31. Juli: 4. Bad Köfener Sportwoche. Seimaifestspiele auf der Müdelburg.
- 83. Juli: 28. und 29. Juli: Großes Reit- und Springturnier. — 27. bis 31. Juli: Internationales Tennis-Turnier.
- 84. Juli: Reit- und Springturnier. — 28. Juli: Jodel Johann-Strauß-Konzerte.
- 29. Juli: Internationales Schwimmsportfest.

# Zur Reise

Reiseausstattung für Gebirge und See in bekannter Auswahl zu billigen Preisen

**HUTH**

**ALHUTH & CO**  
HALLE 3/3 GROSSE STEINSTR. 86/87 - MARKT 21

**Wochenplan.** 9. Juli: Feuerwerk am Buchsbergpark, Leuchtfontäne, Beleuchtung der Insel und des Parks. — 18. Juli: Johann-Strauß-Abend. — 16. Juli: Richard-Wagner-Abend. — 23. Juli: Feuerwerk im Stargarten, Leuchtfontäne, Beleuchtung der Insel und des Parks. — 28. und 30. Juli: Tanzaufführung. — 29. Juli: Schwanenballett. Große Gna-Bronnenabende. — 28. Juli: Kirmisfest unter Mitwirkung des halleischen Musikvereins.

**Gerichtsbild Reiner.** Von Ende zu Ende kommen im teigenden Maße Eltern mit ihren Kindern nach Bad Reinerz, weil die feinsten Reinerz-Gründelbäder, sowie die feinsten Reinerz-Gründelbäder mit

Blick auf natürlicher Fichtenlunge und vor allem das fruchtigste Bad- und Gestrümpf zu finden auf die Reinerz. Es ist nicht erstaunlich, wie sich nach wenigen Tagen der Appetit bei Reinerz hebt und diese gesunde, frische Sache erzählt. Die Badeverwaltung hat deshalb vor Beginn der großen Ferien eine neue Spielgelegenheit für Kinder geschaffen, welche in der Nähe, aber dennoch abseits des Kurplatzes liegt und auch so angelegt ist, daß die Ruhe des Bades in keiner Weise gestört wird. Vor allem können bei dem überaus starken Kohlenäurereichtum der natürlichen Reinerz-Gründelbäder Berg- und Berendende sowie überarbeitete Kinder gar bald auf Gesundheit und Erholung rechnen.



**Moussierender Tee?**

Die wertvollen Bestandteile des brasilianischen Mate, dessen hervorragende Eigenschaften bereits über Brasilien hinaus bekannt sind, haben deutsche Chemiker sich zu Gunsten gemacht u. in der

**Bronte**

den neuen, alkoholfreien Anregungs- und Erfrischungsgetränk, verarbeitet. Somit ist Bronte „amüsierender Tee“, alkoholfrei, schmeckt und perlt im Glas wie Sekt und wirkt wohltuend auf Nieren und Nerven. Bronte hat für Alkoholiker und Alkoholiker seinen besonderen Reiz.

Erhöhtlich in allen besseren Gastwirtschaften und Lebensmittelgeschäften.

Vertrieb durch:

- Fa. Alfred Schelbe, Inh. H. Canitz, Biergroßhandlung, Halle (Saale), Karlstraße 4, Fernruf 688.
- Fa. August Dlicher Nacht, Inh. W. Müller, Mineralwasserfabrik, Halle (Saale), Ochostraße, Fernruf 822.
- Fa. Bernhard Oetzscher, Mineralwasserh. Bernburg-Mücheln, Fernruf 824.
- Fa. Carl Schmidt, Bierverm., Bernburg, Unterlangenb. 10, Fernruf 309.
- Fa. Willy Kopp, Brau., Großb. B. Pritzitz, Fernruf 1068.
- Fa. Louis Schütz, Mineralwasserfabrik, Weiskopf, Feldstr. 16, Fernruf 250.
- Fa. W. Großkopf, Mineralwasserfabrik, Könnern (Saale), Fernruf 800.

**Sport-Artikel**

für 895,00

**Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Radfahrer, Jäger, Turner** sowie Leichtathletik u. Souvenir

empfehlen in großer Auswahl sehr preiswert:

**H. Schone Nachf.**  
A. & F. Ebermann  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 24

**Reist ins schöne Schlesien!**

In seine Hochgebirge: Isar, Riesen, Waldenburger-, Eulen-, Glatzer, Altvargebirge — 1000 bis 1600 m hoch. — Das romantische Vorgebirge, die berühmten Holzbäder und Luftkurorte, seine idyllischen Städte, Burgen, Klöster.

**Legnitsa: Große Gartenbau- und Gewerbeausstellung „Gugall“.**

**Besucht Breslau!**

Die altstädtliche Stadt — Rathaus, alte Kirchen mit vielen Kunstwerken, prachtvolle Barockbauten (Universität, Matthiaskirche).  
Jahrhunderthalle mit größter Kuppel und Orgel der Welt. Textilkunstausstellung und Kunstausstellung. — Sommerfest: Ausstellung „Der Mensch“, „Herbstmesse“ und „Fachaussstellung für Hotel- u. Gastwirtschaftsgewerbe“.

**Billiger Sonderzug am 16. Juli**

Schrift: „Das schöne Schlesien“ im Reisebüro der Halle'schen Zeitung und am Sonderzugschalter.

**Dr. med. Karl Schulze's Sanatorium Am Goldberg**  
Bad Blankenburg-Thür. Wald Tel. 4.

**Eleg. Wagen, Pferde f. Sport, Automobill**  
Oberhof f. Thür., H. Besche, — Fernruf 56.

**Friedrichroda**  
Thüringer Wald 430—710 m ü. M.

Beliebtester klimatischer Sommer- u. Winterkurort Thüringens. Glänzende Heilerfolge bei Ueberarbeiteten, Erholungsbedürftigen Herz- und Nervenleidenden, Basedow u. a.

Mäßige Pensionspreise. Prospekt: Städt. Kurverwaltung, 3251.

**HOTEL LANGE**

Vornehmes Kur- und Passantenhotel  
Ber. u. Wein-Restaurant // Grobes Festsaal u. Tanzlokal  
Konzerte, Tänze, Gesellschaftsabende, Reuevents

Eigentümer: W. P. Zimmermann  
Mittelpunkt der gesellschaftl. und sportl. Veranstaltungen

**Oberhof** Thüringen  
600 m ü. M.

Pension einschl. voller Verpflegung

Hotel Thüringer Wald	Hotel Kurhaus	Golf-Hotel
RM. 7.50—10.00	RM. 8.00—12.00	RM. 13.00—17.00

Anfragen an  
**Thüringische Hotelbetriebs G.m.b.H., Oberhof**  
Fernsprecher 75/76.

**Herzogl. Schlosshotel**  
das größte und führende Haus  
1927 gänzlich renoviert  
**Oberhof (Thüringen)**  
Pension Mark 12,- bis 15,-

**Stoysche Erziehungsanstalt und Realschule Jena**

Am Hang des Landes erhebt. Kleine Klassen, Spanisch, Wahlfrei, Erziehung zu Disziplin und Pflichtbewusstsein. Turnen, Sport, Handwerkskisten, Schulreisen. Berücksichtigung der Schulaufgaben. Abschlussprüfung an der Anstalt. Dr. Sommer.

**Was sagt Ihr Arzt? Eisen-Moorbad Düben**

die Ferle der Düben Heide.  
Kette Kurort!

Das ganze Jahr geöffnet  
für Anwesenheit holländischer, russischer, englischer Gäste

**Freie Aerztewahl!**  
Bäder: Leipzig-Mücheln, Düben  
Abteilung von der Düben Anstalt.  
Wegführer u. Angewandte Vorarbeiten  
Propaganda und alle Auskünfte über Preise u. Anwesenheit.  
Neuer Besitzer Dr. Arnold.  
Telephon 334.  
1922 Hermannstraße 28

**Was eine Dame heute trägt wird mit LUX SEIFENFLOCKEN gut gepflegt**

SUNUCHT MANNHEIM.

Soll leuchten deiner Firma Name, Deigst du niemals die Reklame.

**Zillmann & Lorenz**

Abteilung:  
Halle'sche Paketfahrt, Geschäftsstelle im Personenbahnhof.  
**Amtl. z. Reisegepäckbeförderung von und zu allen Zügen.**  
Besorgung von Fahrkarten und Gepäckscheinen.  
An- und Abfahrt von Bil-, Fracht- und Expresszügen. 430  
**Fernruf 25235.**

**LUX SEIFENFLOCKEN gut gepflegt**

SUNUCHT MANNHEIM.

Soll leuchten deiner Firma Name, Deigst du niemals die Reklame.



# Halle und Umgebung

Seite 8. Juli

## Die Schlaflosigkeit im Sommer

Eine Hauptursache mangelhaften Schlafs ist die sommerliche Schwüle. Wer infolge Wärme nicht schlafen kann, wird alles tun müssen, um die Temperatur herabzusetzen. Das Schlafzimmer muß tagsüber gelüftet werden, doch nur so lange bei unbedecktem Fenster, als kein Sonnenstrahl ins Zimmer dringt. Bevor die Sonne sich zeigt, müssen die Jalousien herabgelassen und ständig bedend eingestellt werden. Im Ermangelung von Jalousien ziehe man die Vorhänge lüdenlos zu oder hänge feuchte Leinwandtücher vor die Fenster. Im heißen Strahlen empfiehlt es sich, auch nachts die Fenster des Schlafzimmers offen zu lassen. Sonst soll das Fenster nur geöffnet bleiben, wenn windstill und staufreies Wetter herrscht. Da viele Federbetten leicht Wärmestauraum im Körper hervorruft, bedede man sich nachts nur mit einer Decke. Wie lege man sich mit schwerem Kopf — meist die Folge vorübergehender Hitze — zu Bett. Bei Wutanbruch nach dem Kopfe leistet ein kaltes Fußbad und längeres Umhergehen gute Dienste. Wie grüße man im Bett, weil dadurch das Blut zum Gehirn geleitet und der Schlaf verschleudert wird. Wie liegt auch an der Art, wie wir uns betten. Der Kopf darf nicht überhöht liegen. Rechtsseitige Schlaflage ist die beste.

Zur Vorbeugung gegen den Stibschlag empfiehlt sich Zitronensaft. Wenige Tropfen, die man auf die Zunge träufelt, genügen vollkommen, um die durch die Stibse erschaffenen Lebensgeister wieder zu beleben und so der Gefahr des Stibschlages zu begegnen.

## Das gerichtliche Nachspiel zum Stadtbank-Skandal

Erklärung des Landgerichtspräsidenten

Zu der Nachricht, daß im Prozeß über die Interfaltungen bei der Halle'schen Stadtbank Landgerichtspräsident Krauß den Vorzug nicht würd, erklärt der Landgerichtspräsident folgendes:

„Es läßt sich überhaupt nicht voraussehen, welche der mehreren Abteilungen des Erweiterten Schöffengerichts beim hiesigen Amtsgericht zur Beurteilung der bezeichneten Straffälle künftig zuständig sein wird, nachdem die zuständige Große Strafkammer über die Eröffnung des Hauptverfahrens gemäß dem § 198 ff. der Strafprozessordnung Beschluß gefaßt haben wird.“

Nach der vom Präsidium des Landgerichts nach § 28 des preuß. Ausführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetz getretenen richterlichen Geschäftverteilung fallen die beim Amtsgericht eingeleiteten Straffälle nach der Reihenfolge, in der sie in die Aktenkontrolle für Straffälle eingetragen sind, an sämtlich den Abteilungen des Erweiterten Schöffengerichts zu, und zwar in einer für allemal geregelten Reihenfolge. In die Aktenkontrolle sind die eingehenden Straffälle nach der Reihenfolge ihres Eingangs bei der Geschäftsstelle einzutragen.“

— **Wahrschreibung nach den Niederlanden.** Wie die Reichspostverwaltung mittelst, sind nach den Niederlanden neuerdings auf 10-Kilogramm-Pakete, ausgenommen sonstige, zur Beförderung durch die niederländische Post zugelassen. Gleichwohl werden derartige Sendungen von den Auslieferern noch häufig mit dem Vermerk „Durch den Versand und Post“ versehen. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß dieser Vermerk auf solchen Paketen nur noch dann anzubringen ist, wenn die Beförderung durch den genannten Exporteur aus besonderen Gründen ausdrücklich gewünscht wird.

— **Erkundung der Verdun- und Argonnenkämpfe.** Vielfachen Wünschen entsprechend, ist unter dem Protektorat Hr. Gz. des Generals der Infanterie a. D. v. W. d. R. auf Grund des gemeinsamen Frontenabkommens der Erkundung der Verdun- und Argonnenkämpfe gerichtet worden. Seine vornehmste Aufgabe erhebt die Kund in der Pflege der ausfallen des Gedenkdienstes bei Verdun und in der oft unzureichenden Dichte des Argonnenwaldes gepflegten Kameradschaft, die alle Unterschiede vergessen ließ, nur darauf bedacht, gemeinsam zum Schutze der Heimat einer Welt von Feinden Trost zu bieten. Aus diesem Grunde bereinigt der Bund schon heute eine stoffliche Ansicht von Kameraden aus allen deutschen Bundes in seinen Reihen, der sich anzuschließen leicht höhere ehem. Offiziere nicht verdammen. Alle Kameraden obiger Frontabschnitte werden aufgefordert, dem Erkundungsbureau unter Verweise auf Verweisung über den 26. St. Porto um genaue Aufklärung näherer Angaben über den Bund für Sachsen an Karl Rabe, Chemnitz, Germaniastraße 11, zu senden.

— **Die Stadt stellt den Geistlichen-Nachwuchs.** Mehr als ein Viertel der zukünftigen Pfarrer sind Söhne von Lehrern. Die Zahl der Bewerber ist von 19 Prozent im Jahre 1912 auf 27 Prozent gestiegen. Besonders überraschend ist, daß nur wenig mehr als 8 Prozent des Pfarrernachwuchses aus Bauerntümern stammen, während es 1911/12 noch 6,5 Prozent, 1909 9 Prozent und 1884 fast 14 Prozent waren. Es stellen also nicht etwa die vormaligen bäuerlichen Gebiete, sondern die großstädtischen und industrialisierten die Hauptgüter der Theologen.

— **Wie viele reifen will, geht kein Daus in die Obhut der Halle'schen Hoch- und Schiffschifferei.** Es verlohnt sich, ein Probeabkommen abzuschließen, um die Wirtschaft der Einrichtung kennenzulernen. (Siehe auch S. 10.)

— **Deutsche Wollfabrik-Lotterie.** Wir machen unsere Leser auf die in der heutigen Ausgabe erscheinende Anzeige über die Deutsche Wollfabrik-Lotterie besonders aufmerksam. Ziehung vom 20. bis 22. Juli. Preis nur 1 Mark.

# Frau und Wohnungsnot

Unsere armen Hausfrauen — Wege zur Selbsthilfe — Sparen lernen! — Wer will ein Eigenheim?

Am härtesten leidet unter der Wohnungsnot die Frau, die Hausfrau. Ihr ist die Sorge für den Haushalt übertragen, die Sorge für die Hausbewohner, den Mann, die Kinder. Sie wird durch schlechte Wohnverhältnisse an der Erfüllung gerade ihrer eigenen Pflichten verhindert. Unsauberkeit, Feuchtigkeit, besonders aber Enge der Wohnung, machen ihr unmöglich, die Kinder so unterzubringen, wie es Gesundheit und Familienfrieden erfordert; Enge der Wohnung benimmt sie in der Pflege von Ordnung und Ordnungssinn, macht sie gereizt, bitter, krank, unfähig zu überlegter, froher Kindererziehung.

Die Wohnung wird zur Qual für sie und alle Anwohner, nicht zuletzt für den Mann, der hier weder Ruhe noch Erholung findet, wenn er aus der Berufstätigkeit nach Hause kommt und nur Dunkel, Trübsinn und Stampfen mit sich bringt. Die schlechte Wohnverhältnisse sind der Regel der größte Teil des Einkommens der Familie. Ihr ist die Führung des Haushaltes anvertraut, sie befragt die meisten Einkäufe von Gebrauchsgegenständen aller Art und von Nöthen für die Ernährung und Kleidung der Familie und sie bearbeitet dieselben. Ihr fällt die besorgende Aufgabe zu, die Verwendung aus dem gegebenen Einkommen möglichst nutzbringend auszugestalten. Ihrer Geschäftigkeit, Unruhe und ihrem Verdrüssnis ist es anheimgefallen, aus den vorhandenen Mitteln das Beste zu machen. Je besser sie diese Aufgabe beherzigt, desto eher wird es ihr möglich sein, sogar Ersparnisse zu machen. Es sollte ihr nicht ignoralen, im Monat 4,40 Mark aber je nachdem, sogar den doppelten Betrag auf die Seite zu bringen, um für die Zukunft zu sorgen. Mit einem derartigen monatlichen Sparbetrag wird es ihr beispielsweise schon möglich sein, einen logenanneten

**Wohnungsvertrag auf 1000—2000 Mark** mit der Deutschen evangelischen Heimstätten-Gesellschaft, Berlin, abzuschließen, der es ihr ermöglicht, langsam aber sicher von den bisherigen Wohnverhältnissen zu befreien und sich ein eigenes von 1000—2000 Mark schon sehr wohl geeignet ist, den verhältnismäßig geringen Teil von Eigenkapital zu decken, der heute zum

Wann eines bescheidenen Eigenheims benötigt wird. Denn mit Hilfe einer ersten Hypothek kann freier Markt und einer zweiten aus Hausgutskautemitteln, zu deren Beförderung man sich an die zuständige Wohnungsfürsorge-Gesellschaft wendet, kann jeder zu einem Eigenheim gelangen, sofern er sich entschließt, die erforderliche Restsumme (ein Drittel bis ein Fünftel der Kaufkosten) durch eigene Sparfähigkeit aufzubringen. Dabei leistet ihm die Wohnungsfürsorge-Gesellschaft, da der Abschluß eines Sparvertrages nicht nur der Sparfähigkeit eine wesentliche Stütze bietet, sondern weit außerdem der organisierte Sparverleiher früher an das Ziel, d. h. an der Wohnungsnot heraus kommen kann als jemand, der ebenso langsam für sich allein sparen würde. Das nützt am meisten, wenn er hier nicht der Ort, aber jeder, Mann oder Frau, die sich näher interessieren, erhalten gern kostenlose Auskunft von der genannten Stelle.

Jebe Frau, die unter der Wohnungsnot zu leiden hat, überlege, wie sie es ermöglichen kann, jeden Monat wenige Mark als Sparrate für den Bau eines Eigenheims zurückzugeben. Es wird bestimmt nicht viel sein, um nicht zu sagen, allen, möglich sein. Erhöhte Wachsamkeit bei allen Ausgaben und bei der Verwendung des Gelaufenen wird den Grundstock zu fünfjährigem Glück und Aufstieg der Familie legen. Denn, ist das Eigenheim erst errichtet, so verschwindet und beruhigt sich die Lebenshaltung der Familie auf gleicher Zeit; die

Wohnung, die auf dem Eigenheim ruht, wird stets kleiner sein als die Miete, die man für eine gleichgroße Mietwohnung zahlen müßte; und der Ersparnis an Miete kommen Ersparnisse infolge erhöhter Gesundheit und Schaffenkraft.

In dem kleinen Garten, der stets mit dem Eigenheim verbunden ist, der das Paradies der Kinder und die zweite Wohn- und Arbeitsstätte der Familie während der wärmeren Jahreszeit ist, wird ein erheblicher Teil der Lebensmittel selbst gewonnen, was ebenfalls eine Verringerung der Ausgaben bedeutet und eine nützliche und freudenspendende Arbeitsmöglichkeit schafft. Garten und Heim vermögen den Mann wieder zu heilen. Für die Frau aber kann es kein größerer Glück geben, als durch ihre eigene Ausdauer und Liebe ein neues Leben der Familie heraufzuführen zu haben.

## Kolonialfreunde im Zoo

Eine Führung unter Leitung Dr. Gaudencorres.

Es ist eine glückliche Idee, wenn die Kolonialarbeitsgemeinschaft die den deutschen Kolonialfreunden wieder befehlen will und unter der Leitung der Kolonialarbeitsgemeinschaft hat in einem Besuch des Halle'schen Zoo ihren Zweck auch einmal in anderer Richtung offenbart.

Der Direktor Dr. Gaudencorres, der Leiter des Zoo, führte gestern nachmittag die Arbeitsgemeinschaft durch die Anlagen des Gartens, der mit seiner imponanten Stellendigkeit einzigartig in Deutschland dasteht. Der Leiter gab lehrreiche Erläuterungen über die Tierwelt, und allen Besuchern wurde klar, daß unsere einseitigen Kolonien einen reichen Schatz an Tieren herbeiführen können. Es ist nicht ohne Bedeutung für die deutschen zoologischen Gärten, daß die Kolonien vorzuzugewandten sind, denn früher brachte mancher, der dort unter deutsche Kulturarbeit geleistet, ein oder das andere Exemplar tropischer Tiere nach Deutschland mit und setzte sie in den Gärten. Heute ist jeder, der in der Hauptstadt auf den Handel angewiesen, wenn er seine Bestände auffüllen will.

Wer nicht nur die Vertreter der Tropen werden im Halle'schen Zoo gehen, auch die gesamte deutsche Tierwelt wird in ausgedehnten Exemplaren und in jeder Gattung gehalten. Und so sag die Arbeitsgemeinschaft unter Leitung des Dr. Gaudencorres von häufig zu häufig und hörte interessante Einzelheiten über das Leben der Tiere. Ob es nun ein Krakenbär war — übrigens ein ausgezeichnetes Meisterei — oder der eigentliche Meisterei Veb, beide in den vielstehlich bedauerlicherweise traditionell gemordeten Zwingern gehalten, aber die Schützlinge der Kolonialfreunde, überall fand Dr. Gaudencorres einige Worte, die treffend eine Charakteristik gaben. Von den Hirschen hörte man, daß ein Drüsenfleck weitliche Bestandteile von Borzumen bildet, oder daß der weiße Kranz des Stintieres, um den Hals einer schönen Frau gelegt, Stuns genannt wird, und damit auf die höchste Stufe gestellt wird.

Manche Verbesserungen sind noch vorgesehen. Für das neue Affenhaus sind bereits die Fundamente gelegt; wünschenswert erscheint ein neuer Bau für die Dicksäuter, die allerdings vorläufig nur in der Gänge vorhanden sind, aber hoffentlich bald noch einige Gasten finden wird.

Und als der Abend sich über den Garten legte, bereinigte sich die Arbeitsgemeinschaft nach zu einer Stunde des Beisammenseins.

## Das Arbeitsgericht tagt

Donnerstag früh fand die erste Sitzung des Arbeitsgerichts statt. Es handelte sich um 23 Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, die von dem Einzelrichter, Amtsgerichtsrat Weddike, als Schiedsrichter anstanden. Komme — und es wird wohl meistens der Fall sein — eine Eingung nicht erzielt werden, so ging die Sache weiter an die Kammer, wo sie in einem ordentlichen Gerichtsverfahren mit Beistandern ihre Erledigung findet. Am nächsten Montag treten alle für das Arbeitsgericht bestimmten Beisitzer an und wählen aus sich heraus den Vorsitz, der unter anderem auch die einzelnen Klagenfälle verteilt. Auch äußerlich ist sich das neue Gericht als noch im Ausbau begriffen. Die Zimmer machen noch einen kalten Eindruck; nur die nützlichen Möbel finden sich erst. Hier und da ist noch ein Handwerker tätig. Und doch kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, daß etwas Neues im Entstehen ist, das sich gewiß zum Besten unseres Volkes auswirken wird.

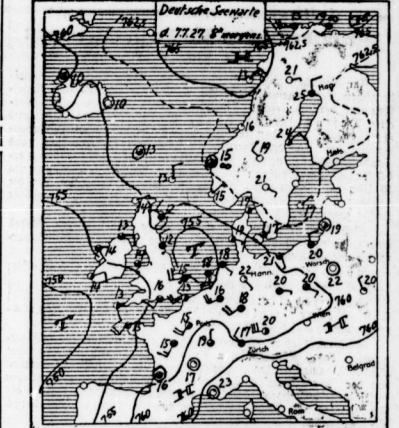
— **Kunststoffe Wende.** In der Besprechung über die Kunststoffe ist ein Druckfehler unterlaufen: es muß heißen **Simrod** und nicht **Sinnrod**.

## Wetterbericht

Wetterbericht der Halle'schen Zeitung (Wetterbericht vom 8. Juli 1927)

Das Wetter ist jetzt noch immer über Hochdruckzeiten. Es entwickelt aber auf seiner Höhe sich die Zellbildungen, die nach dem Kontinent überziehen und dort zu heftigen Veranlassungen geben. Da wir uns jedoch noch immer auf der Vorberede der umfangreichen Störung befinden, so wird auch heute, Freitag, wieder die Temperatur beträchtlich ansteigen.

Ausflüssen bis Freitag abend: Warm, zeitweise wolfig, Neigung zur Gewitterbildung.



ERLEUTERUNG: O = Wolkenlos, O mit horizontaler Linie = bedeckt, O Regen, O Schneefall, O Sturm, O Nebel, O Gewitter, O Hagel, O Stille, O sehr leicht, O leicht, O schwach, O mäßig, O frisch, O stark, O sehr stark, O Sturm, O sehr Sturm. Die Pfeile zeigen mit dem Winde die entgegengesetzten Lagen (Norden) verbunden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben dem Ort stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

## Dereinsnachrichten

D. S. R. Am Freitag, 8. Juli, abends 8 Uhr, findet im Restaurant „Mar-a-Tour“ unsere Monatsversammlung statt. Stollege Warth hält einen Vortrag über „Off-Overfließen unter politischer Frage“. Wir bitten um zahlreiches Erscheinen. — Am 20. Juli Wasserfahrt nach Wettin (s. Halle'sche Wochenschrift).

**AUCH OHNE AUSVERKAUF**  
**IMMER GUT UND PREISWERT**  
**SALAMANDER**



Halle a. S., Leipziger Straße 100

Zurien, Spiel und Sport
Von der deutschen Luftfahrt-Industrie

Von Holger Knauff

Nürting erzielte ein ehemaliger Pilotenführer folgendes Ergebnis: Ein junger Flugzeugführer und Konstrukteur hatte seine letzten Mittel und geistiges Geld ganz verwendet, eine neue Zappe zu konstruieren...

An diese letzte Geschichte mußte ich denken, als bei dem Vortragsabend, den der neugegründete Reichsverband der Luftfahrt-Industrie am 21. Juni abhielt, der Vorsitzende des Reichsverbandes Dr. H. u. S. die Rede über die abgelaufenen Geschichte, den Seidenboom der deutschen Flugzeug-Industrie nach dem Kriege schilderte...

Was das bedeutet, weiß man, wenn man bedenkt, daß in der Zeit die Weltwirtschaft in Folge schrecklicher Verwüstung die schon bestanden Luftfahrzeuge fast nur ein ganz geringes Maß an Fertigkeit für die für die Praxis verwendbar sind...

Mitteldeutsches Modellwettkiegen in Halle

Am Sonntag, dem 8. Juli, fand das Wettkiegen der Mitteldeutschen Arbeitsgemeinschaft (M. A. G.) für Modell- und Segelflug auf dem Halleischen Flugplatz unter Beteiligung der Vereine Dessau, Magdeburg, Weimar, Leipzig und Halle statt...

Während des Wettkiebens startete das großartige Vereins-Sportflugzeug D 808 wiederholt zu Hundflügen. Die Tätigkeit der beiden Gruppen gab Zeugnis vom Aufstieg der Halleischen Flugbewegung, welche sich trotz aller Hemmnisse zum Vorwärtsschritt durchsetzen wird.

Wettkiepen, Sport, Schupo und Gericht

Infero Gallotenberg gilt allgemein als besonders sportfreudig. Die Sportbegeisterung der Bewohner hat schon wiederholt den Reich unserer großen Sportstätten herbeigeführt...

nach als die Flugzeugproduktion, der deutsche Flugmotorenbau, dem es infolgedessen nicht möglich ist, Flugzeugmotoren-Fabrik zu beschaffen, die sich als selbständige Betriebe rentieren...

An der Demontage neuer Typen wird eifrig und mit Ausfluß auf Erfolg gearbeitet.

Von der Güte und Leistungsfähigkeit des Motors hängt in allererster Linie die Betriebssicherheit ab. Betriebssicherheit ist aber eine der Hauptvoraussetzungen für einen erfolgreichen und damit rentablen Luftverkehr...

Da Regen und Nebel zu den heimatlichen alljährlichen Ersehnungen gehören, muß die Demontagearbeiten bereitwilligst und durch andere Mittel in die höheren Regionen des Lufttraums erweitert werden...

Die deutsche Luftfahrt-Industrie hat durch ihre beruflichen Vertreter in letzter Zeit mehrfach zum Ausdruck bringen lassen, daß sie ihre Hauptpläne in der Ausgestaltung des Luftverkehrs erblickt...

Als erstes Spiel kommt nun am kommenden Sonnabend, dem 9. Juli, ein Krefzen zwischen der Reichswehr und Volk

Am dem Plage der Volk - Weidacher Straße - (neben dem "Romet-Play") zur Durchführung. In beiden Mannschaften befinden sich mehrere bekannte hiesige Spieler...

2. Kreisraunturnfest in Schönebeck (Elbe)

Stromender Regen empfing am Sonnabend 90 Turnerinnen aus der Provinz Sachsen und Anhalt bei ihrer Ankunft in Schönebeck. Trotzdem wurde die Wettkämpfe am Nachmittag durchgeführt...

Am Sonntag vormittag fielen die Vereinsvorführungen wegen des Regens aus und die Proben der Gänge wurden in die Gärten verlegt. Auf dem Gelände des Wettkampfs auf anstrengende Sonne beauftragte etwa 1000 Turnerinnen im Besitz durch die geschmückten Straßen...

Die ersten Siegerinnen: 4-Rampf (Oberstufe): 1. Hanna Hofmann (Volk), 116 Punkte; 7-Rampf (Unterstufe): 1. Rita Koch (Romet-Play) 118 Punkte...

Druck und Verlag von Otto Köhler. Leiter der Redaktion: Wolf Anselmann (Verantwortl.). Chef vom Dienst: Harry Edwin Weidmann.

Eine furchtbare Familientragödie

Duisburg, 7. Juli. In der Wohnung des Ehepaars Ritzburg in Duisburg-Beek fanden heute morgen Ausnahmegerichte die Ehefrau des Ehepaars, deren fünfjährige Sohn und ihre 13jährige Tochter mit getrimmten Schabernack blutüberströmt im Bett liegend an. Der Anwalt war schon tot, während die Frau und das Mädchen noch lebendigen von sich gaben...

Die Mutter bekennt nicht, weiß die Ehefrau Ritzburg neben der Schädelerkrankung nicht weniger als 1000 Mark in der Tasche zu haben, nachdem er die Unglückliche mit dem Hammer niedergeschlagen hatte, in finstlerer Wut auf sie eingestiegen.

Harry Domela vor Gericht

Am 11. Juli wird das erweiterte Schöffengericht zu Köln in der Strafsache Harry Domela urteilen, der als fälscher Hohenzollernring im Dezember 1928 viel von sich reden machte. Der jetzt 33jährige Harry Domela kam als Sohn eines kleinen holländischen Gutbesizers landbesitzlich nach Berlin und fand als Bote in einer vornehmen Pension bei kaiserlichen Wirtshaus Unterkommen...

Als Mann Ruff

von einem hundertfünfzig Körps gefällig aufnehmen zu lassen. Das gelang, weil Domela ohne Zweifel Kenntnis von Verleuten und Verhältnissen hatte, die er dem Umgang mit jungen Leuten verdankte...

Am Sonntag ging Domela zunächst mit Empfehlungen nach Frankfurt a. M. und von dort nach Göttingen und Efurt. Er stieg mit Buschard und auch sonst häufig beiseite ausgerüstet in einem ersten Bahnhof als Mann Ruff ab, täuschte dann aber gegen Betrugsgeschichte nach Wetzlar vor und erzwang so in voller Öffentlichkeit...

Ein Automobil vom Zuge überfahren

Wiesbaden, 7. Juli. Eine unglückliche Begegnung der Eisenbahnstraße zwischen Ruge und Quelle wurde das Automobil des Kaufmanns Holmann vom Zuge überfahren. Holmann hat in der Nacht an den Verletzungen. Ein anderer Insasse des Autos liegt schwer verletzt darnieder.

Frau Großmann verurteilt auf ihre Ehedrehte

Wien, 7. Juli. Bei der Ehegerichtsaußenanberufung des erkrankten Opernsängers Großmann ließ seine Gattin und Mutter die Ehedrehte erklären, daß sie auf die Ehedrehte verzichte. Dieser Verzicht wurde durch die Abweisung der gemeinsamen Wohnung sowie die Einziehung dieser Wohnung...

Verhaftung des Bremer Theaterdirektors Camara

Auffehen erregt in Prag die Verhaftung des Direktors des Theaters Comedia, Camara, der verhaftet ist, den Verdacht, vor einigen Wochen in Camara ausgedrungen war, aus gewinnfühligen Motiven nicht gehen zu lassen. Gleichzeitig wurde auch seine Mutter Karoline Camara in Prag genommen. Das Haus hatte die gesamte Innenrichtung des Theaters gestellt.

Ein Amokläufer bei Madrid

Wie die Abendblätter aus Madrid melden, tötete in dem Dorf Paramonca ein junger Mann in einem Anfall von Geistesverwirrung durch Wessertüte seine Mutter, seine Tochter und einen Nachbarn. Die Tat ereignete sich in tiefster Nacht, nachdem die Mutter ihre Tochter auf die Straße, griff einen Passanten an, tötete ihn und bezogte sich anderswo. Darunter ein kleines Mädchen. Der Mörder wurde nach langem Widerstand entwisst und gefesselt.

Stargemälde über Nordpolen

Wie aus Paris gemeldet wird, herrscht an der Nordküste Kapverdens eine Eise, die seit 10 Jahren nicht mehr vorgekommen ist. Nordische Personen sind bereits an Eishafen gestrandet. Die nach Europa abgehenden Dampfer sind mit Kugeln gefüllt, die der untergehenden Eise zu entgegen stehen.

Druck und Verlag von Otto Köhler. Leiter der Redaktion: Wolf Anselmann (Verantwortl.). Chef vom Dienst: Harry Edwin Weidmann.



Plus Mitteldeutschland

Der Rehbod

Ein joggportliches Ereignis seltsamer Art ereignete sich... Ein junges Mädchen aus GutsMuthsbezirk...

Den Tod erblickend, heimlaufen und den Schießpfeil holen... Der Jäger schießt auf das Salzfaisel erkrankt...

Hatte doch der Epiphoblog in seinem Feld den Rehkopf aus... Der Jäger schießt auf das Salzfaisel erkrankt...

Selbstmord oder Verbrechen?

(Eigener Drahtbericht)

z. Heiligenstadt, 7. Juli. Ein Hohengandern war ein junger Mann aus Heiligenstadt als Chauffeur beschäftigt...

Im Wasser habe ihn der Unt verfallen und er habe beabsichtigt... gemeint in den Tod zu gehen.

Vom 60-Zentner-Fuhrwerk überfahren

(Eigener Drahtbericht)

z. Duderstadt, 7. Juli. Der Rittzugspräsident Friedrick... z. Duderstadt, 7. Juli. Der Rittzugspräsident Friedrick...

Ein Dreifender ein gross

Erstarrt, 7. Juli. Der seit 92 Jahren bei der Reichspost... z. Heiligenstadt, 7. Juli. Ein Hohengandern war ein junger Mann...

Das Auto auf dem Kirchbaum

ch. Beitz, 7. Juli. Auf der Landstrasse nach Wegau bei... z. Heiligenstadt, 7. Juli. Ein Hohengandern war ein junger Mann...

Ein Kampf mit Einbrechern

ch. Beitz, 7. Juli. In dem sonst so stillen Bauerndorfe... z. Heiligenstadt, 7. Juli. Ein Hohengandern war ein junger Mann...

Diana, 7. Juli. (Gängerfest)

sch, Beitz, 7. Juli. (Gängerfest). Ehrliche Hände regen... z. Heiligenstadt, 7. Juli. Ein Hohengandern war ein junger Mann...

Söben, 7. Juli. (Kinderfest)

ch, Beitz, 7. Juli. (Kinderfest). Der schönsten Wetter... z. Heiligenstadt, 7. Juli. Ein Hohengandern war ein junger Mann...

al. Weitz, 7. Juli. (Grützman)

ch, Beitz, 7. Juli. (Grützman). Gestern nachmittag... z. Heiligenstadt, 7. Juli. Ein Hohengandern war ein junger Mann...

y. Gerth, 7. Juli. (Feueralarm)

ch, Beitz, 7. Juli. (Feueralarm). Die Stadterhaltung... z. Heiligenstadt, 7. Juli. Ein Hohengandern war ein junger Mann...

y. Gerth, 7. Juli. (Gängerfest)

ch, Beitz, 7. Juli. (Gängerfest). Die diesjährigen... z. Heiligenstadt, 7. Juli. Ein Hohengandern war ein junger Mann...

die Herbstschulferien vom 25. September bis einsehl. 15. Oktober... k. Köben, 8. Juli. (Einem gefährlichen Wurschen)...

Klostermannfeld, 6. Juli. (Der Riefeldschacht ist... k. Köben, 8. Juli. (Einem gefährlichen Wurschen)...

Goswig, 6. Juli. (Der Wod als Gärtner). Am Stadt... k. Köben, 8. Juli. (Einem gefährlichen Wurschen)...

k. Köben, 8. Juli. (Einem gefährlichen Wurschen)... k. Köben, 8. Juli. (Einem gefährlichen Wurschen)...

Sonderfahrt nach Kopenhagen

gemeinsam mit dem Leipziger Mesamt 16.-21. Juli

Nur 135,- Reichsmark

Der Preis enthält: Alle Ausgaben für die Fahrt als Halle-Saal... Prospekte und Karten erhalten Sie kostenlos im

Reisebüro der Halleschen Zeitung... Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Feldbesichtigungen

Der Mansfelder Bauernverein des Saalkreises... Solche Feldbesichtigungen sind gerade in Landwirtschaftlichen Vereinen...

v. Arnoldi.

700 Jahre Bad Salzleben

Bad Salzleben, 6. Juli. Bad Salzleben feiert in den Tagen vom 6 bis 11. Juli sein 700jähriges Bestehen... Magdeburgs zweiter Bürgermeister scheidet aus

Magdeburg, 7. Juli. In der heutigen Vorstanderversammlung... Magdeburgs zweiter Bürgermeister scheidet aus

Durch den Weggang Baurs verliert Magdeburg in der... Magdeburgs zweiter Bürgermeister scheidet aus

Tragödie im Wohnwärterhaus

Leuten 1. B. 7. Juli. Aus dem Wohnwärterhaus an der... Tragödie im Wohnwärterhaus

Nächtlicher Scheunbrand

§ Ortsrand (Kreis Hakenberg), 6. Juli. Am benachbarten... Nächtlicher Scheunbrand

Benedictstein, 7. Juli. Der zweite Tag des 175jährigen... Nächtlicher Scheunbrand

Donn Schafstiel im Tod

Mohrstein, 7. Juli. Vor dem Gäßhof in Mohrstein... Donn Schafstiel im Tod

Minneberg, 6. Juli. (Zum Gulerbau). Nachdem im... Donn Schafstiel im Tod

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

Leipzig, 7. Juli. Verbandstag der Steno-

## Merseburg

Das Stabsamt im Juni. Im Juni wurden 24 Anaben und 19 Mädchen geboren. Gestorben sind 5 Männer, 10 Frauen, 8 Kinder (totgeboren). An Gefchließungen fanden 39 statt.

**Wirtenschaftliche Sanitärerogung in Merseburg.** Die Landjägersbeamten der Provinz Sachsen hielten im „Neuen Schützenhaus“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab, die von Ehrenvorsitzenden, Oberbürgermeister v. Scholz, am Mittwoch eröffnet wurde. Die Duanarrogung, auf der zahlreiche Ehrenämter anwesend waren, hand unter Leitung von Landjägershauptmann Klobbe. Die von zahlreichen Verwaltungsräten ist die des Regierungspräsidenten Grüninger zu erwähnen. Dem Sammlerpräsidenten ergriffte der Verwaltungsdirektor Wolf, der auf das bisher Erreichte, u. a. die Höhererogung der Landjäger, sowie auf die Eröffnung der Offizierslaufbahn hinwies. Als eine der nächsten Aufgaben bezeichnete er die Sicherung von Stellen des höheren Aufstufdienstes für Landjägersbeamte sowie die Vermehrung der Amtsleiterstellen. Major Franz Pfund als Vertreter der Schutzpolizei und wies auf die entsprechende Zusammenarbeit zwischen Sdapo und Landjägerei hin.

**Vorfall bei Genuss von ungesüßter Milch!** Unter einigen Kinderbekindeten des Regierungsbereichs Merseburg ist eine ansehnliche Enterkrankung, der sog. gelbe Gull, festgelegt worden. Der Genuss der Milch von solchen Kindern in totem Zustande kann leicht Nahrungsmittel- und Mangelkrankheiten — namentlich bei Kindern — hervorrufen. Es wird daher vor dem Genuss von ungesüßter Milch, falls nicht vorher die Anordnungen vom Gesundheitsamt unbedinglich gemacht sind, gewarnt.

## Doppelhohzeit in der Luft



In einem Flugzeug der Hubschrauber-Werte fand in lustiger Höhe die feierliche Trauung zweier Ehepaare statt. Ein mitgeführter Grammophon leitete den Trauungsakt geistlich schwebend die beiden Paare in den Himmel. Unser Bild zeigt von links nach rechts neben dem Flugzeugführer: den glücklichen Brautbräutigam Voigt, Ingenieur der Hubschrauber-Werte, Frau Voigt, den Pfarrer Reichmann, Frau Hubschrauber, und Herrn Hubschrauber, Bekleidungsmeister der Hubschrauber-Werte.

## Weißenfels

### Schweres Gewitter über Weißenfels.

In der 17. Stunde des Mittwochs entlud sich über unserer Stadt ein schweres Gewitter mit heftigem Regen, der teilweise wolkenbruchartig herniederkam. Durch die Wassermengen liefen verschiedene Kellerräume in den Wohnhäusern voll, im südlichen Krankenhaus mußte die Feuerwehr aus Hilfe herbeigerufen werden, um die Kellerräume von Wasser und Schlamm zu befreien. Das Gewitter dauerte weit über eine Stunde und verursachte mehrere Blitzschläge, die zum Glück in der Stadt weiter keinen Schaden anrichteten. Anders in der Umgebung. So zündete er die Wieg eine Scheune des Landwirts Emil Voigt in Rittig an, wodurch diese vollständig ausbrannte, von Stallgebäude brannte der Dachstuhl ab, jedoch konnte das Vieh gerettet werden. Durch das schnelle Herbeiliegen der Wehren von Plemschwitz, Gröblich und Stößen konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt und noch größerer Schaden verhindert werden. Beim Landwirt Albert Schmidt in Bobitzschlag der Wieg in das Wohnhaus und in die Scheune, jedoch ohne zu zünden; er zertrümmerte am Wohnhaus den Schornstein und einige Dachsparren in der Scheune. Eine merkwürdige Abföhlung trat auch nach dem Gewitter nicht ein.

**Handelshaus-Diebstahl.** In einem hiesigen Kaufhaus wurde am 2. dieses Monats mittags gegen 11½ Uhr eine Frau die Handtasche, in der sie einen namhaften Betrag hatte, gestohlen. Einer anderen Frau wurde am Mittwoch nachmittag in einem Geschäft der Kasse die Portemonnaie mit Inhalt aus der Handtasche gestohlen. Die Frau hatte die Handtasche auf dem Abendhoh unbeachtet liegen lassen. Sachdienliche Angaben ersetzte die Kriminal-Polizei.

**Der Sommerfröhenmarkt** war diesmal von Verkäufern sehr stark besucht. Es waren vornehmlich Ballons, Stoffe und Bekleidungswaren vertreten. Demgegenüber war das laufende Publikum nicht so stark wie sonst vertreten; es mag sein, daß die Hitze, wie auch die Ferienzeit dazu beigetragen hat. Jedemfalls kam von einer Anstufung nicht die Rede sein. Auch die in der Föhmische zahlreiche erschienenen Spezialisten haben vor lauben Ehren predigen müssen. Infolge des heranziehenden Gewitters, waren die Jahrmärkteverkäufer schon nachmittags frühzeitig gezwungen, ihre Waren in Sicherheit zu bringen.

**Ersttöterfall.** Gärtnereibesitzer Hermann Dechant, im 60. Lebensjahre, am 5. Juli in Rathen.

**Burgwerben, 7. Juli.** (Konzeptionsab.) Am Gottesdienst Kirchlich am kommenden Sonntag, 9. Juli, um 10 Uhr von der Stahlfabrikale Weißenfels unter Mitwirkung des Spielmannsenges ein großes Konzert abgehalten, wobei u. a. das große Schlochen-Botournee von 1870/71 gespielt wird.

**Rathen, 7. Juli.** (Selbstmord.) Am Dienstagabend 6. der Obdörge Gärtnereibesitzer Hermann Dechant von hier, „Selbsttöter“, nach einem häuslichen Streit seinem Leben durch Giftschlochen ein Ende gemacht.

ch. Seit 6. Juli. (Eine Gemeinheit.) Die Hubschrauberfahrt, beging ein 34jähriger Landwirt auf der heutigen Föhmepromenade, indem er sich an ein zweijähriges Kinde unvorsichtig vergriff. Der Strolch wurde sofort verhaftet.

## Sangerhausen

### Der Sangerhäuser Etat angenommen

Endlich ist es gelungen, den städtischen Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1927, in der dritten Sitzung unter Dach und Fach zu bringen, abgleich die viele Luft verpörrte, die Beratungen nochmals bis zur Mittel der ersten Bürgermeisters zu verlagern. Mit 12 Stimmen der Rechten gegen 10 Stimmen der Linken wurde in der am Mittwoch abend stattgefundenen Sitzung der Etat angenommen.

Der Gesamtetat schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 2 151 078 Mark ab. Den Ausgaben in Höhe von 2 151 078 Mark stehen an Einnahmen 1 491 866 Mark gegenüber; demnach verbleibt ein ungegeder Betrag von 659 212 Mark, der durch folgenden, von der hiesigenen Ratssession eingehenden Beschlusses festgelegt wird: Reisedienstleistungen 187 500 Mark, Körperbeschäftigung 25 000 Mark, Umföhrer 36 000 Mark, Aufstärkersteuer 14 000 Mark, Sundeiter 8 470 Mark, Wirtsteuer 4 500 Mark, Zufuß vom Gewerbe 26 000 Mark, Zufuß vom Waffner 14 000 Mark, Ueberfuß aus dem elektrischen Leitungsbau 8 000 Mark, zusammen 987 470 Mark. Der übrige Betrag wird durch Zufußige zu folgenden vier Steuerarten gedeckt: 680 Pro. zur Grundsteuer nach dem Ertrag, 820 Pro. zur Gewerbesteuer nach dem Kapital, 245 Pro. zur Grundsteuer

## Afcherleben

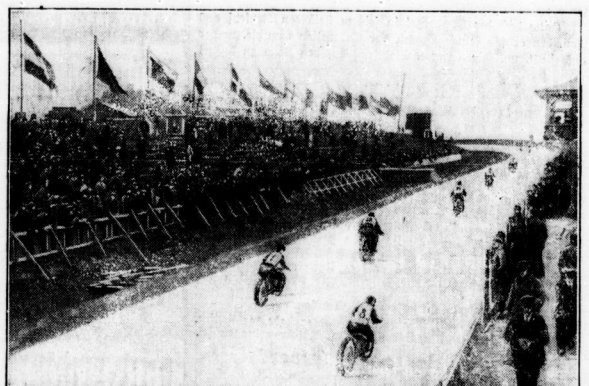
### Das Ergebnis des Unterbürger Bundesföhrers.

Bei herrlichem Wetter verliefen die Tage des 10. Unterbürger Bundesföhrers in angelegter Föhmigkeit. Bundesball wurde Kamerad Wuchholz aus Wegleben. Den Sieg auf der Meistföhmigkeit errang Kamerad Wuchholz aus Wegleben, der diesen Rang sich bereits seit mehreren Jahren nicht ablassen läßt. Das von der Meistföhmigkeit Gild geoffnete Föhmband errang sich die Kundinburger Schöpfungsgesellschaft, das der Korporation Astania die Bürgerföhmigkeit Astania. Afcherleben kann mit dem Ergebnis recht zufrieden sein. Es gelang, eine ganze Reihe guter Preise hereinzuholen.

\* **Steuern bezahlen!** Bis zum 15. des Monats müssen Grund-, Vermögens- und Sundeitersteuer sowie Schulgeld bezahlt sein. Es werden somit 10 Prozent Verzugsstrafen erhoben, unter Umständen erfolgt Zwangsverföhmung.

\* **Sommerferien.** Heute schließen nun die Schulen ihre Pforten. Auf ihre Pforten hat die Schöpfungsgesellschaft und Golegenheit, sich auszuwählen. Offiziell bleibt das Wetter, das den Meißel und Regen in den letzten beiden Tagen Golegenheit bescheit, auch weiter so. Denn wird drauhen im Föhmband ein reges Leben einsehen. Das wäre im Interesse unseres Nachwuchsleben wünschenswert. In doppelter Hinsicht sogar, denn bei guten

## Um den Großen Preis von Europa auf dem Thüring-Ring



Während der Rennen der großen Klassen. Die Fahrer in der Graden vor den Tribünen.

mögensteuer vom unbebauten Besitz, 245 Pro. zur Grundvermögensteuer vom bebauten Besitz.

Die Kommunisten und Sozialdemokraten lehnten diesen Etat ab. Die Kommunisten mit der Begründung, daß er nicht genügend Mittel für die Bedürfnisse der ärmeren Bevölkerung enthält, die Sozialdemokraten, weil er nicht genügend Anträge der S. P. D. enthalte.

Die weiteren Punkte der Tagesordnung wurden wie folgt erledigt: Dem Etat der Weinbeschöpfung, der in Einnahmen und Ausgaben mit 1515 Mark schließt, wird zugestimmt. — Wenn falls nach dem Antrag der Theatergemeinde, für eine jährliche städtische Beiträge von 300 Mark zu bewilligen, zugestimmt. — Der Magistratsbescheid betr. Beschuldigungsdenkmal eines neuen städtischen Beamten wird abgelehnt. — Wiederholt hat sich die Versammlung mit der Beschöpfung der Föhmigkeit der Vorbescheide der Hubschrauber Straße beschäftigt. Der hierzu neu eingebrachte Antrag wurde abgelehnt und es wurde beschlossen, die Föhmigkeit nicht zu verändern.

Der Haushaltsplan des Jahres 1927 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 2 151 078 Mark und des Waffnerwecks mit 61 000 Mark. Beiden wurde mit allen Stimmen zugestimmt.

— **Wegen Diebstahl und Inderföhmigkeit** werden sich am Dienstag, 12. Juli, vor dem Großen Schöpfungsgesellschaft in Sangerhausen die Kaufleute Heinrich R. und Alfred Sch., beide aus Sangerhausen, zu verantworten haben. Mit diesem Vermerk dürfte dann die Hubschrauber Inderföhmigkeit für Ende finden, nachdem die Diebe und übrigen Helfer bereits abgerichtet sind. Es handelt sich in diesen Fällen um größere Mengen Juter, und zwar bei R. um 40 Zentner und bei Sch. um 30 Zentner.

— **Reisende Prüfung.** Ihre Prüfung als Hubschrauber haben die Vereinsmitglieder Margarete Schürke, Sangerhausen, und Wochold Hubschrauber in hiesigen Krankenhaus bestanden.

— **Zängerlei auf der Schöpfungsgesellschaft.** Der diegelegte Punkt, schließlich auf der historischen Schöpfungsgesellschaft ein Zängerleiten zu veranlassen, geht in diesem Jahre in Erfüllung. Von den ehemaligen Vereinen der umliegenden Ortschaften ist jetzt beschlossen, am Sonntag, dem 17. Juli, ein Zängerlei zu veranstalten. Wir wollen hoffen, daß zu einem guten Gelingen auch der in diesem Jahre recht mürre Wetterzeit sein Wetter dazu beitragen wird.

— **Strobenperrung.** Bis zum 20. Juli ist die Strobenperrung zwischen „Submittung“ und Föhmigkeit wegen Hubschrauberarbeiten gesperrt. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß der gesperrte Strobenperrung auf weiden Waldwegen umgangen werden kann. Es ist daher große Vorsicht geboten.

— **Verlingen (Selme), 7. Juli.** (Schon wieder ein Unglück!) Der Nachmittag gedäch in unserer Stadt schon wieder ein Unglücksfall. Der Fuhrmann Hubschrauber, ein Golege von 77 Jahren, war mit dem Aufstärker einer Föhm Rote beschäftigt. Nägelsogen die Wäge an, der die Herr viel herunter und brach ein Schulterblatt. Der Bedauernswerte mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

— **Sonderbanen, 7. Juli.** (Wegmannsstoß.) Auf Schacht 1 der Gewerkschaft Golege wurde der 24jährige Bergmann Hubschrauber von hier von einem fellig gemordenen Bogen zu Tode gedreht. Ein zweiter Bergmann, der 44jährige Otto hier aus Stodhausen, wurde schwer verletzt.

Einnahmen, will man ja zum nächsten Jahre das Pfandföhm fertigstellen lassen.

\* **Der Vorumföhmiger sitzt.** Am Mittwoch war auf dem Golege-Wuchholz-Platz noch nichts zu sehen. Golege früh kam erst alles an und am Abend fand die große Golege-Wuchholz-Vorstellung statt. Ein Beweis für die fälschliche Reputation des Unterbürgers. Am Sonntag bekamen die Einwohner schon einen Vorgeschmack von dem, was der Fiskus zu leisten vermag. Solche hervorragenden Pfandföhmstücke hat Afcherleben noch nicht gesehen. Sie lassen einen Rückschlag zu auf das, was der Fiskus Vorum bieten wird.

\* **Die Hofstättenerarbeiten.** Die Arbeiten an der Sommer Straße zwingen zu einer Umleitung der Kraftpolizei vom Vorum-Wallen. Sie wird über Golege-Wuchholz-Wallen geleitet. Die Bewohner der betroffenen Ortschaften können natürlich die Verbringung benutzen. Der Fahrplan ist beim Golege-Wuchholz erhältlich.

\* **Für die Kirchenmusikschule in Afcherleben.** Der Golege-Vorstand hat die Provinz Sachsen auf sein 36. Generalversammlung in Merseburg folgende Entschöpfung in Fragen der Kirchenmusikschule in Afcherleben einstimmig angenommen: Der Golege-Wuchholz-Soziale Arbeiterband für die Provinz Sachsen bezichtigt darüber die Einrichtung der evangelischen Kirchenmusikschule in Afcherleben. Sie schafft die Möglichkeit für einen namhaften Nachwuchs von Organisten und Kantoren, die der evangelischen Kirche bisher von den eingegangenen Lehrern zuzurechnen, und bildet zugleich die Schüler in kirchlichen Verwaltungsdienst aus, so daß sie auch in komplizierten Stellen tätig sein können. Durch die erste, mit gutem Erfolg vor namhaften abgeteile Prüfung haben die Schüler den Beweis geliefert, daß die von staatlichen und kirchlichen Behörden öffentlich anerkannte Musikschule sie zu hervorragenden Leistungen befähigen kann. Deshalb ruft der Föhmverband die Kirchengemeinden und ihre Hubschrauber in der gesamten Landesstraße, bereitwillig über in der Provinz Sachsen und im benachbarten Ausland auf, sich bei Bekanntwerden von Kirchenmusikschulen der Föhmigkeit der Musikschule in Afcherleben zu erinnern und für ihre Anstellung aus als Kirchenverwaltungsbearbeiter zum Segen der evangelischen Kirche mit warmem Interesse sorgen zu helfen.

\* **Katzenmusikfest.** Zu dem am kommenden Dienstag auf der Dornburg stattfindenden Katzenmusikfest werden auch in diesem Jahre Golege-Wuchholz fahren. Sie verlassen am 10. Juli den Kreisföhmplatz. Parzen u. 2 Mark sind bei Herrn Pastor Hubschrauber, Pastor Oelze und Kantor Wülfel zu haben.

\* **Bahnen für die Kreisföhmigkeit.** Eine schwierige Frage für jeden Haushalt ist die Beschöpfung der Winterföhm. Den etwa 130 Zufahrtsempfänger sind jährlich 3000 Zentner geklebert worden. Die Bezahlung erfolgt in der Weise, daß vom Wohnfahrtsamte die Beiträge vorgeschloßen und dann teilweise bei den Renten wieder einbehalten werden. So wird die Ausgabe nicht zu höher und die Rente kommen doch zum Genuss des Sommerföhm.

## Alle Unregelmäßigkeiten

über Zustellung der F. 3. bitten wir sofort dem Derlag anzuzeigen



# Unterhaltungs-Beilage

## Sreiwild

ROMAN VON  
FRIEDRICH KIPP

(NACHDRUCK VERBOTEN)

123

„Ich gebe es hier auf“, sagte er. „Von morgen an wird im Krähenholze geblattet. Dort werde ich ihn erwischen. Bis da wird es schon zu hören bekommen, wenn ich ihn habe. Sie soll nicht über mich lachen können!“

Jetzt zog durch das Bruch eine Altride. Dann machte sie eine Wendung nach links und nahm den Kleader an. Fridolin sah, daß sie den einen Hinterlauf schonte; ihre dunkelbraune Leder war schädig und rauh. Jedenfalls war das arme Tier während des Winters von Schrottschützen angebleit worden, nun kimmerte es armselig dahin. Plötzlich verhoft die Altride mit steifem Hals und spielenden Laufschern. Dann warf sie sich wild herum und schließlich rasch und lautlos in das schützende Holz zurück. Denn drüben am Rande des Gebüsches tauchte eine schwarze, lange Gestalt auf, — wie ein Fuchs schlief der Kerl, ein Schießseifen unterm Arm, durch das Gebüsch. Er war aber so dumm gewesen, nicht auf den Wind zu achten, sonst würde die Altride vielleicht sein geworden sein.

Fridolin nahm den Wilderer durch den Trieder in Augenschein. Er erkannte ihn. Es war der Rotblau. Deutlich war zu erkennen, wie er mit gierigen Sehern dem verschwundenen Reh nachsah.

„Du kommst mir gerade recht, alter Gauner“, zischte der Schriftsteller in sich hinein und stieg lautlos und bebende die Leiter hinunter. Er schlich sich hinter eine Bude, die direkt am Rande des Waldes stand. Hier mußte der Wilderer vorbeikommen.

Als der Mann auf zehn Gänge heran war, tief er ihn an:

„Galt — Hände hoch!“

Der Rotbauer machte Miene, ins Gebüsch zu springen und dabei die Infanteriebüchse schußbereit in die Hände zu nehmen. Als er aber von dem Anrufen nichts weiter sah als ein Stückchen Gut und zugleich in die drei unheimlichen Läufe des Drillingss startete, tat er, wie Fridolin befohlen hatte. Er ließ das Gewehr zur Erde fallen und streckte die Hände in den Abendhimmel. „Zehn Schritte zur Seite!“ kommandierte Fridolin aufs neue. Der Rotbauer gehorchte wiederum.

Fridolin trat nun hinter dem dicken Buchenstamm hervor, nahm das Militärsgewehr auf und sagte in kaltem Tone: „Sie können nach Hause gehen, oder wohin Sie wollen, alles andere wird sich finden.“

Er hatte keine Lust, sich mit Bisas Stiefvater, der ihm bisher nur Böses zugefügt hatte, weiter auseinander zu setzen. Der Mann ersah ihm zu verächtlich in seinem Tun und Vorhaben. Im Sommer Nicken zu schießen, war etwas, das Fridolin erbärmlich und elend vorkam.

„Herr von Korffstädt“, hörte er da den Rotbauern sagen. „Sie wollen mich doch nicht anzeigen? Das würde Ihnen Biss sehr übernehme.“

„Schweigen Sie und gehen Sie nach Hause“, war Fridolins Entgegnung.

„Herr von Korffstädt, Sie glauben, ich bin Ihr Feind. Dem ist aber gar nicht so. Sie können die Biss haben . . . und wenn Sie wollen, will ich sogar meinen Einfluß auf das Mädchen einwirken lassen. Dann ist sie Ihnen sicher.“

Fridolin wandte dem Manne angewidert sein Gesicht zu.

„Sawohl, jetzt kann ich sie haben! Ich glaub's!“ lachte der Schriftsteller zynisch auf. „Als Mittel zum Zweck ist Ihnen das Mädchen gut genug. Gätte ich Sie damals schon erwischt, Sie würden mir nicht im Wege gestanden haben. Ich kenne Sie ganz genau. Sie sind so einer, dem es in Wirklichkeit ganz egal ist, was das Mädchen macht, wenn Sie nur Ihren Vorteil davon haben. Der Welt gegenüber spielen Sie sich aber als Moralheld auf. Ne, mein Bester, kaufen tu ich mir kein Weibsbild! Das merken Sie sich! Und nun Schluß!“

Er hingelte sich das Gewehr des Rotbauern über die Schulter und schritt davon, diesen seiner Angst vor Strafe und dem bösen Gewissen überlassend. —

Obwohl es noch sehr früh vor Tag und Tag war, herrschte ein mattes Dämmerlicht da draußen auf den Fluren. Es war die ganze Nacht nicht recht dunkel geworden. Fast war's so wie in einer warmen, lauen Juninacht, da die Nächte fast nie regelrecht dunkel werden und die Wärme lange Schatten werfen, die Blüten ihre Kelchblätter nicht schließen.

Fridolin war sehr früh aufgestanden und befand sich auf dem Wege zum Krähenholze. Überall, wohin er kam und wo er ging, zeigte sich reges Leben. Die Hasen sahen auf den Breiten und ästen, Karnideln stoben vor ihm davon, Rebhühner liefen über die Stoppeln. Auf der Hohlwiese war Meister Reineke hinter den Mäusen her, und als er den Jäger in den Wind bekam, da machte er sich mit wehender Standarte schleunigst davon. Auf einer Ribenbreite stand ein Sprung Rehwild; aber es war kein guter Bod dabei . . . nur Niden und Jünglinge. Durch eine Roggenfuhr schlich ein weißbunter Kater. Fridolin sah ihn, und weil er hoffte, daß ihm der heimtückische Räuber entgegen schmeitern würde, steckte er Patronen in die Läufe und duckte sich hinter einer Erbscholle. Aber Hinz kam nicht; er zog es vor, in einem Kaserselde zwischen den Halmen zu verschwinden.

Fridolin richtete sich wieder auf und wandte sich dem Krähenholze zu. Er ging aber in einem weiten Bogen um den Waldzippel herum, damit er nicht den Bod, der jedenfalls an der Seite, wo die Felder an das Holz stießen, ausgetreten war, vor der Zeit begrämte. Es war kein leichtes Stück Arbeit, bei der ungewissen Gelligkeit in die Moräste und Sümpfe zu bringen, zumal das Sperrholz, das allenthalben im Wege stand, sich an seinen Kleidern festrannte. Endlich langte der Schriftsteller schweißtriefend an der kleinen Dichtung an, die die Nidendichtung flankierte und wo der Bod fast tagtäglich gefegt hatte. Fridolin hatte beschlossen, hier den ganzen Tag zu verweilen, falls der Reifebod nicht eher kommen sollte. Einmal mußte der Geheimde doch auf dieser Wiese zu sehen sein. Der Rucksack war mit G- und Trinbarem gut ausgestattet worden, so daß der Jäger für den ganzen Tag verproviantiert war. Fridolin zog die Uhr. Die Nidungssiftern zeigten die dritte Morgenstunde. Also noch Zeit genug. Geräuschlos und sachte schnitt sich der Schriftsteller mit dem Nider eine Anzahl Nacholbersträucher ab, steckte sie dann rund um seinen Anstichplatz herum in die Erde, schnitt die Spitzen ab und stellte seinen Jagdruß parat. Als er sich dann endlich aufsteigend niederließ, so sah er so hübsch gedeckt, daß ihn nicht der schlaueste Bod würde sichten können. Nur mit dem Haupte ragte der Jäger ein wenig über die dicke Brüstung.

Eine ganze Weile sah er dann und rauchte seine kurze Holzpfeife. Immer war es noch nicht Büchsenlicht. Da zog am östlichen Himmel ein opalblauer Strich heraus, dann folgte langsam ein rubinroter, und jetzt perlte Finsternis in den tausend Morgen. Plötzlich war es taghell. Jemandwo in der Nähe tauchte es oben in einer Kiefer. Fridolin reckte den Hals. Da sah er einen rotbraunen Fiedler durch das Geäst turnen. Der kleine Bursche nahm direkt seinen Weg auf des Jägers Standort. Aber das Tierchen erschrak, als es des Jägers ansichtig wurde. Es fing furchtbar an zu murksen und polterte dann wie wild die Rinde hinan, sah sich verweilend immer wieder nach dem Ruhestörer um und kletterte allmählich immer höher. Es war still im Walde. Im Frühommer war es ein anderes Leben in der Frühe gewesen; nun zirperten und flöteten nur noch einige Vögel. Aber das war kein Singen zu nennen.

Von den Bergen hallte ein tiefdunkler Laubentus herüber. Nun wurde auch das kleine Geschweiß der Sümpfe lebendig. Eintagsfliegen und Niden kamen bergnüt durch die Büste getaumelt, setzten sich auf himmelblaue Berggipflein, gelben Gahnenfuß und weiße Siebensterne. Große, graue Spinnen krochen aus ihren Schlupfwinkeln, und knallrote kleine Käfer krabbelten an den Farrenkräutern entlang. Wilde Hummeln und Biennen begannen zu läuten, Haßblane und bernsteinfarbige große

# Unter den Bäumen des Waldes

Sticze von Heinz Richter

Er stand auf einem Berge und schaute über das weite Land. Durch dichte Regenschauer war er hinaufgestiegen. Nun lagen die Wolken jenseits der nächsten Höhenrücken. Der Wind brauste, zerrte an der alten Schutzhütte, daß sie ächzte, und gebärdete sich, als wolle er alles von der Berggruppe hinweg jagen, auch den dreifüßigen jungen Kerl da. Dem aber wuchs die Freude, zugleich auch der Drang, den Kampf mit der Natur aufzunehmen. Der Wind zwar konnte ihm nichts anhaben und er nichts dem Winde. Doch auf einer Seite der Höhe zog sich ein Fichtenwald hinan, mit einzelnen Vorposten bis auf den Gipfel selbst. Dort stieg er auf einen der höchsten Bäume bis in dessen äußersten Wipfel, der sich schaute unter der ungewohnten Last neigte. Dann kam der Höhenwind, und ein schwindelndes Schaukeln begann. Das war herrlich! Die Augen schweiften über die Täler und benachbarten Gebirgszüge, wenige Häuser nur lagen in der Landschaft verstreut, und alles wogte in einem ungestümen Rhythmus vor den Augen des ins Fichtengrün hinein geneigten jungen Menschen. Dann aber ging es „hids-hads“, die Zweige begannen zu brechen, und er mußte hinabklettern, um nicht vom unwilligen Baume abgeschüttelt zu werden.

Als er nach einer neuen Gelegenheit, sich auszutun, Umschau hielt, fand er eine größere Fichte, die sich, scheinbar ganz entwurzelt, zur Seite gestürzt, in dem Wipfel eines Nachbarbaumes verfangen hatte. Der hielt sie fest umklammert, doch die ungewohnte Last drückte ihn sehr und schien ihm Licht und Luft zu nehmen. Den aufrechten Stamm von der Bürde des toten Bruders zu lösen, lockte den Burschen. Er kletterte am schrägen Stamme empor. Mit Mühe gelangte er bis zur Stelle, wo sich beide Bäume ineinander geschlagen hatten. Es kostete Anstrengung, die starken Zweige zu trennen, damit sie sich gegenseitig nicht mehr festhielten. Nachdem das Geslecht gelodert, wollte er die beiden Fichten auseinander drängen, doch es gelang ihm nur ein kleines Stück. Da bemerkte er, daß noch eine dritte Fichte an der Verwicklung beteiligt war. Als der hängende Wipfel auch noch aus diesen Fesseln gelöst war, stammte nun der junge Mensch seine Hände und Füße zwischen die beiden noch miteinander verfangenen Bäume und streckte sich mit aller Kraft, um sie auseinander zu drücken.

Es ging, die Kronen lösten sich, und er hoffte, nun werde der gestürzte Baum zu Boden sinken. Doch der war doch noch etwas verwurzelt, und das Gewicht des Menschenkörpers reichte nicht aus, ihn niederzudrücken. Alles Arbeiten und Stammen half nichts, allmählich drängten die Fichten wieder zusammen, unaufhaltsam, und der junge Mann war froh, daß er dabei nicht zwischen den Zweigen eingeklemmt wurde. Doch das gab sein Stolz nicht zu, daß er als Mensch im Kampfe mit einem gestürzten, entwurzelten Stück Pflanzenwelt, dem er hilflos beistehen wollte, der besiegte Schwache sein und sich zurückziehen sollte. So nahm er den Kampf nochmals auf! Vorsichtig schob er sich zwischen die Stämme und Zweige. Er stemmte, so stark er vermochte, ächzend und keuchend, bis ihm alle Glieder schmerzten. So, noch ein kleines Stück, — er streckte und straffte sich, was der Körper hergab, jetzt mußte der Baum sich senken! Doch nein, die Kraft der Glieder reichte nicht aus. Er wurde allmählich erschöpft. Mit Ingrimm bemerkte er, wie sich die Stämme langsam wieder ineinander neigten und ihn mit zusammenbrückten, so daß er sich krümmen mußte, trotz allen Widerstandes.

Da verliert er mit dem einen Fuße den Halt, er will mit dem anderen nachhelfen und kann auch da nicht mehr den Stützpunkt festhalten, rutscht ab, und die Bäume schlagen zusammen. Es gelangt ihm gerade noch, den Oberkörper herum zu drehen, damit er nicht mit dem Gesicht gegen den senkrechten Stamm geschlagen wird; dann sitzt er schon fest, und zwar völlig: Der querlaufende Stamm drückt ihn mit dem Rücken gegen die aufrechte Fichte. — Unter ihm ist die Rinne ganz alalt, ohne jeden Abstromp, an den er sich anstemmen konnte. Ueber ihm gibt es keinen einzigen starken Zweig, um sich etwa daran hoch zu ziehen. Er ist richtig gefangen, festgeklemmt, und die starken biegsamen Stämme haben ihn so gut zwischen sich gefaßt, daß es ihm den Atem benimmt.

Hilflos hängt der Mensch in der äßen, unentzerrbaren Umarmung der Natur, die er zu bezwingen glaubte, weil sie schon mund war. Vergeblich zappelt er, soweit es seine Last zuläßt, und ist voll Born und Scham ob seiner Niederlage. Der Anblick der zerschlagenen, schmerzigen Hände, seiner zerschundenen Knie und der kläglich ergebnislosen Versuche, sich wieder heraus zu winden, ist niedererschlagend. Der auf seine Kraft so stolze, in seinem Ungestüm so frohe junge Kerl hängt da oben wie eine Fiege im verlassenen Spinnennetz. Seine Kräfte erschöpfen, und er läßt die Glieder sinken, gefangen in der unbezwingbaren Umklammerung.

Die Sonne begann zu sinken, der Wind hatte sich etwas gelegt, und die Ruhe des Gebirgswaldes kam ihm erschreckend zum Bewußtsein. Würde sich noch vor Einbruch der Dunkelheit eine Möglichkeit zur Befreiung finden? Wer weiß, wann überhaupt

einmal bei dem fürzischen, kalten Frühlingwetter ein Mensch auf diese entlegene Berggruppe steigt! Vom Westen kamen bereits wieder große Sturmwallen herangezogen, und über den benachbarten Höhen hub der Sturm erneut an zu brausen. Noch einmal, mit aller Kraft der Verzweiflung, suchte der arme Junge sich aus dem ihm bald die Westwinde raubenden Drude zu befreien; er reckte sich und stemmte mit beiden Armen, er setzte die ganze Kraft seines jungen Körpers ein, schon glaubte er, die Stämme etwas auseinander zwingen zu können, da fuhr der Sturm mit Heulen in die Kronen der Bäume, und zugleich jagte ein prasselnder Regenschauer hernieder, so daß er binnen weniger Augenblicke bis auf den letzten Faden durchnäßt war. Da gab er den Kampf auf, Tränen standen ihm in den Augen, und verzagt ließ er Kopf und Glieder hängen. Sein Mut, seine frohe Kraft, sein Stolz waren gebrochen. Hilflos hing er zwischen den Stämmen der Bäume.

Der Sturm wurde immer wilder und wuchs zum Orkan an, wahre Wasserbäche stürzten vom Himmel, der Wald stöhnte und ächzte, und alle Baumkronen schaukelten heftig. Der junge Mensch litt gewaltige Schmerzen zwischen den Stämmen, die sich ihm über Brust und Rücken hin und her riefen. Aber halb gelang es ihm, sich die Bewegung zuzunutzen zu machen und bei jeder Neigung seinen Körper etwas mehr aus der Zwangslage heraus zu ziehen. Ein letzter Ruck: Er war frei! Froh und unglücklich zugleich, sank er am Fuße des einen Stammes nieder und blieb, erschöpft und völlig durchnäßt, regungslos liegen, wie ein kleiner Vogel, den der Regen aus dem Neste geschwemmt hat.

Erst die Sonne des nächsten Tages vermochte sein Gesicht zu glätten und die Kleidung zu trocknen. Er zog von dannen, anfangs zwar betrübt; doch je mehr er sich der Heimatstadt näherte, um so freudiger wurde sein Bild, um so kräftiger sein Schritt: Er hatte mit der Natur gerungen, sie hatte ihn besiegt, gefangen und großmütig wieder frei gelassen. All sein Hochmut war dahin, es gab noch Gegner, die ihm gewachsen waren und ihm außerdem noch eine weise Lehre mit heim gegeben . . . Wie war der Wald so schön in seiner Stärke!

# Die steinerne Treppe

Erzählung von Otto Knapp.

Eine Woche nach dem Dienstantritt des neuen Gymnasialdirektors Gager sagte sein zur Ruhe gestellter Vorgänger Kiesel beim Morgentasse zu seiner Frau: „Es sind mir noch einige Sachen eingefallen, über die ich meinen Nachfolger mündlich aufklären muß“. Schon zog er ein Notizbuch hervor und suchte kurzschichtig darin herum; da fiel ihm seine Frau, fast befehlend, ins Wort: „Laß das; er wird sich schon zurechtfinden. Du hast die vorgenommen, keinen Fuß mehr ins Gymnasium zu setzen, und dabei muß es bleiben. Außerdem, diese Treppe, und du mit deinen Augen . . . ich danke Gott jeden Tag, daß diese Furchung mit genommen ist.“ — „O, die Treppe“, gab er leicht zurück, „die findet man stockblind, wenn man sie siebenundzwanzig Jahre gegangen ist.“ — Er war einige Zeit nachdenklich und unentschlossen, blieb aber schließlich zu Hause.

Eine lange, steile steinerne Treppe führte zum Gymnasium empor, von dessen Fenstern man sogar auf die höchsten Kirchtürme der Stadt herabsah. Das kleine, stille, trefflich geordnete Amtszimmer war für Kiesel fast wie ein Teil seiner Persönlichkeit geworden, ein Gehirn, von dem aus sein Geist sich durch alle Klassen und den ganzen Unterrichtsbetrieb auswirkte: es war sein persönliches Gymnasium geworden.

Aber so dunkel sind die Gewunden des Lebens; dieser Mann, der viele Tausende von Söhnen anderer Eltern auf einen guten Weg geführt, hatte einen eigenen Sohn, der ihm nur Sorgen und Schande machte. Er war unlenksam, hochfahrend und anspruchsvoll. Zwar legte er, nach gründlicher Erziehung der väterlichen Klasse, schließlich die juristischen Prüfungen ab, scheiterte aber nach wenigen Jahren als Rechtsanwalt infolge gewissenlos betriebener Geldgeschäfte. Sein Name war mit Unehre von den Zeitungen erwähnt worden. Jetzt lebte er als Abenteurer in einer Großstadt.

Kiesel hatte noch eine Tochter, Ruth, ein Abbild seines Wesens, still, gut und treu, die tägliche Freude seines Verzgens. Ein früherer Schüler des Direktors, jetzt höherer Beamter in der Hauptstadt, ein Mann von Charakter und Fähigkeiten, bat um ihre Hand. Von ihrer glücklichen Ehe waren erst wenige Jahre verfloßen, als der Dulder Kiesel von einem neuen Hauptschlag getroffen wurde. Auf einer Sommerreise hatten die jungen Eheleute eine Kahnfahrt auf einem kleinen Gebirgssee unternommen. Von einem unermutet losbrechenden Gewittersturm wurde der Kahn umgeworfen, der Mann konnte sich mit Mühe retten, Ruth aber nur als Leiche geborgen werden. Dieser Schlag zertrümmerte den Kern von Kiesel's Wesen; nach kurzer, verzweifelter Versuch sich wieder aufzuraffen, ließ er sich zur Ruhe setzen. —



fliegen summten um das Gesträuch. N überall begann es zu leben und zu weben, einem sommerseigen, sonnenfrohen Tage entgegen. Auf keinen Fall ist der Reisebock um doch drauhen," dachte Fridolin. "Vielleicht döst er schon ein Weilchen in der Dichtung, um Kräfte nach verfloßener Reisesnacht zu sammeln. Wer weiß?"

Behutsam zog der Jäger einen kleinen, schwarzen Gummiball aus der Tasche.

Fig — fi — sip — fli — sip — so klang es dann mit einemmal leise und gart durch die Föhler. Fridolin hatte auf die Buttolo gedrückt.

Ein dürrer Ast am Dichtungsrande knackte. Ein Rehlkörper schob sich tänzelnd vor. Dann sicher er. Aber es ist ein garter Zweijähriger. Im vorigen Jahre trug er noch zwei kleine Spießchen, und heute krönt ihn bereits ein zierliches, spitzes Sechsergehörn.

Die Luft scheint ihm rein zu sein. Er zieht auf die offene Blöße. Ein Birkenstammchen muß daran glauben, er bearbeitet es mit seinem Gehörnchen, daß der Strauch nur so wackelt und zittert. Dann beginnt er spielend an fastigen Blättern zu äßen.

"Ja, du," denkt Fridolin, "wo kommst du denn her? Von dir können doch nicht diese gewaltigen Begeisterungen herrühren? Hat dich denn die Liebe ganz und gar verblendet, daß du es wagst, in des alten, gewaltigen Reisebodes Nähe zu pläßen und zu seggen und lusternem Rehsiepen zu folgen?"

Da knackte es wieder am Holzrande. Der Bock warf auf. Jaghaft schob sich ein zierliches Rehschöpfchen vor. Ein niedlicher, tiefschwarzer Windfang, große, sprechende Lichter. Fast sieht's aus, als ob Kometenlinie darin spielte. . . und es wird's auch so wohl sein, denn das hübsche Schmalreihen schaut begehrlig nach dem schlanken Rehsjüngling hinüber. Nun ist sie bei dem Gefährten, der sie sanft pufft.

Fridolin mußte über dies seltsame Schauspiel lachen. "Genau so wie im menschlichen Leben," dachte er. "Immer dasselbe. . . Herausforderung durch das Weib. . . und wer nicht darauf eingeht, der wird von den Schönen nicht geachtet. . . Verführung durch Eva. . . Verführung durch das Ewigweibliche, von der Schöpfung bis zur Jetztzeit. . . mit dem Endergebnis, daß sich hinterher das Weib die Verführte nennt. Komisches Widerpiel in der Natur! Das Weibliche reizt das Männliche, um von dem Männlichen verführt zu werden. Nur sind die Geschöpfe da drauhen in der Natur eigentlich vernünftiger als die klugen Zweibeiner. Sie folgen einfach ihrem Triebe und machen sich nachher keine Vorwürfe wie die Menschen. Denn die Schuld bei jeglicher Verführung trifft ja wohl beide Teile gleich stark.

Wenn Fridolin auch mehr Jäger als Jäger war, wenn ihm der Genuß des Schauens auch meistens über alles ging, heute empfand er diesen Genuß auf die Dauer quälend. . . heute war er mehr Jäger als Genießer und Schauer. Die beiden Rehe verdraben ihm da die ganze Geschichte, wenn sie nicht bald verzogen. Aber das Schmalreihen hatte Einsicht. Natürlich nur indirekt. Es wollte heiß umworben werden, heiß die Lust genießen, von dem schlanken Jüngling begehrt zu werden, darum machte es allerhand tolle Sprünge und Sätze und suchte dem Bock zu entweichen. Obwohl es jetzt schon wußte, daß es sich ihm am Ende doch ergeben würde. Bald begann eine wilde Gäh hin und her, kreuz und quer, Schmalreihen voraus, Sechserböckchen hinterher — — bis sie endlich im Volze verschwanden.

Fig — Fig — Fi — Fi — Fi — Fi — sang da die Buttolo durch den aufsteigenden Morgen.

Da knack't im Jungholze. Ein starker, roter Körper tritt zwischen das Stangenholz. Fridolin reißt die Augen weit auf. Ja, ja, das ist er, der Reisebock. Deutlich erkennt der Jäger die starken Stangen mit den kräftigen Sprossen und den weißen Enden. Er steht steif wie eine Scheibe und sichert nach allen Seiten. Noch ist's für einen Schuß zu weit, denn überall sind Ranken und Sträucher in der Schußlinie. Dem Jäger läuft's wie ein Schüttelfrost über den Rücken, er muß sich mit Gewalt zur Ruhe zwingen. Fig — Fig — singt die Buttolo aufs neue. — Mit einemmal ist der Bock auf dreißig Gänge nahe. Da verhofft er wieder und bietet dem Stahrohr die Blatt. . .

Bäng — klatsch!

Bevor der Bock den verführerischen Klängen weiter folgen kann, fährt's ihm heiß durch den Körper. Er bäumt auf wie ein edles Roß, dann macht er eine rasende Flucht und bricht auf kupferrotem Fallaub zusammen. Rot walgt und schlegelt es im roten Laube. Durch den Wald rollt ein jubelndes Echo, das gerinnt in der warmen Morgenluft.

Der Reisebock streckt das schöne Haupt, er kann es nicht mehr heben, der Atem schwindet, der Leser haßt. . . aus! Fridolins kleines Kupfermantelgeschöß ist ihm mitten durchs Leben gegangen.

Ueberfelig sprang der Jäger in die Weine.

"Mein, mein!" jubelt es in ihm. "Was Bock gehört mir!"

Er neigt sich über den Gefällten, streichelt das starke Gehörn

auf den vielen Perlen, dann setzt er sich zu seiner Beute.

"Bisa, Bantest du es sehen!" ruft er. "Römtest du tell-

nehmen an meiner Jägerfreude!" —

Als er eine Stunde später den Bock suchte und leise vor die Haustüre des Stifstshofes legte und eintrat, traf er Ottolar in der Küche an.

"Ottolar," sagte er, "ich habe dir etwas zu sagen. Komm' einmal mit vor die Tür. Mußt aber nicht fallen!"

"Der Fridolin ist manchmal ein komischer Kauz," dachte Ottolar, aber er folgte dem Freunde, gespannt darauf, was der für Neuigkeiten zu berichten hatte. Fast wäre er über den Bock gestolpert, oann rundereten sich aber seine gutmütigen Augen wie Kaler; ganz erstaunt kam es von seinen Lippen: "Hast du ihn wirklich?"

"Ja, lieber Ottolar, ich habe ihn wirklich," lachte Fridolin feulenbergmüht. "Das ist Bisas Reisebock. Du hast ja nicht mehr an ihn geglaubt."

"Nein, wirklich nicht. . . aber. . . aber, meinen allerherz-

lichsten Glückwunsch!"

Fridolin klopfte dem guten Freunde auf die Schulter.

"Ich weiß es, lieber Ottolar, daß du mir ihn gönnst, sonst würde ich ihn dir gar nicht erst präsentiert haben, um dir das Herz schwer zu machen. Hat auch allerhand Schweiß und Anstrengung gekostet, Bisas Reisebock, bis er mir heute in der Frühe so leicht zu gefallen ist. Er war verblendet durch die dumme Liebe. Eigentlich ist's traurig, recht traurig."

Auf Reisen.

"Es wird das beste für mich sein," dachte Fridolin von Korf- fätt. "Und tu's nur," sagte Ottolar Wagner. "dann vergißt du am ersten diese dumme Geschichte mit Bisa."

"Ist vergessen, Ottolar," erwiderte Fridolin trocken.

"Nein, sie ist nicht vergessen, Fridolin," schüttelte Ottolar den Kopf; "ich weiß, du kannst das Mädel nicht vergessen und leidest im stillen. Also tu's! Verreise!"

"Will ich auch, denn eine Hirschbrunst habe ich noch nie mit-

gemacht — und Sauen soll es da auch geben."

"Ja, Mensch, warum befinnst du dich denn so lange? Los doch! Je eher, je besser. Du magst dich nur nicht von hier trennen, du hoffst immer noch darauf, jenes Mädelchen zu treffen. Ich weiß das ganz gut."

Fridolin lächelte nachsichtig. Er zog einen Brief aus der Tasche. "Hier, Ottolar, kannst ihn lesen. Die Sache klingt verlockend genug."

Die beiden Freunde saßen in der Nähe der Birkensteine an einem Aderrain. Es war im Oktober, und die Hasenjagd war im vollen Gange. Fridolin hatte bereits zwei Krumme im Rucksack, und Ottolar war glücklicher Schütze von vier Hühnern und einem Krummen, sowie einem Karnidel gewesen. Nun machten sie Vesperpause. Die Hunde lagen hechelnd zu den Füßen der Jäger. Tasso, der kleine Münsterländer, Fridolins Lieblingshund, hatte sein schönes Haupt auf das Knie seines Herrn gelegt und sah ihm mit treuen Sehern in die Augen.

Ottolar las den Brief Kurt Kühns, den Fridolin vor ein paar Tagen aus Schlesien erhalten hatte.

Lieber Freund!

Daß es mir gut geht, habe ich dir schon oft mitgeteilt. Du weißt auch, daß ich auf einem großen Dominium als Jagdauffseher tätig bin und daß ich anstandslos einen Waffenpaß bekommen habe. Also ich kann schießen nach Herzenslust. Das mit dem Jagdauf- seher hat mein Oheim besorgt. Es wäre nicht nötig gewesen, aber ich möchte nicht rat- und tatlos immer bei meinem Onkel sitzen. Bis zu Frühjahr bleibe ich hier noch, alsdann geht es über den großen Teich.

Doch nun spize einmal die Köffel, oder Kronensohn, jetzt kommt die Hauptsache für dich! Unser Baron ist ganz happig auf dich. Er will dich sehen, du sollst kommen und hier jagen. Das kam so: Neulich las ich deinen neuesten Roman, den du mir geschickt hast. Da kam der Baron herein und schaute in das Buch. "Menschenkind," sagte er, als er die Widmung las, "ist der Verfasser Ihr Freund?" Ich bejahte und fragte, was denn dabei sei. "Was dabei ist, mein lieber Kühn?" sagte er da. "Weiter nichts, als daß ich diesen Fridolin von Korfstätt schon jahrelang schätze und achte; ich lese alle seine Sachen in den Jagdzeitungen — und auch seine Bücher. Da tun Sie mir, bitte, den einzigen Gefallen und schreiben Sie Ihrem Freunde sofort, daß er herüberkommt und hier jagt." Weißt du, Fridolin, der Mann hat einen Narren an dir gefressen. Uebrigens ein tadelloser Kerl, ungefähr in deinem Alter. Kannst schießen, was du willst, so viel Hirsche wie du Lust hast, hat er gesagt. Im Vertrauen gesagt, das heißt vier Stück, zwei Jahnender und zwei Zwölfender. Und Sauen sind auch da. Baron Echarf fragt mich jeden Tag, ob ich bereits an dich geschrieben habe und ob du kommst.

In den Bergen steht eine ganz famos Jagdhütte, so recht etwas für dich. Also komm! Hirsche, Sauen. . . und schöne Frauen warten auf dich. O, die Schlesierinnen sind schön!

Dein Kurt.

"Und schöne Frauen. . ." lachte Ottolar, als er den Brief ausgelesen hatte. "Das steht ganz und gar nach Kurtchen aus."

(Fortsetzung folgt.)

Zwei Monate lang war seine kluge Frau wachsam geblieben: Kiesel hatte keinen Fuß mehr auf die Treppe des Gymnasiums setzen können. An einem düstern Koboldtag legte sich die Frau mit einer Dungenentzündung zu Bett, und schon eine Woche darauf ging Kiesel den letzten Gang mit seiner Lebensgefährtin. — Einige Tage rang er sich in hilfloser Einsamkeit und Qual durch; dann trat die Treppe und Gymnasium so beherrschend in seinen Gedankenkreis als das einzige, was für ihn noch einen vertrauten und lohnenden Inhalt hatte, daß er nicht mehr widerstehen konnte . . .

Da stand nun der Direktor Hager, ein stattlicher Mann mit schwarzem Vollbart und eingedrückt Knien, aufrecht und selbstbewußt wie ein König im Amtszimmer. Er war zu Kiesel sehr liebenswürdig, wies ihm sogar den gewohnten Stuhl am Schreibtisch an, daß er sich recht wie zu Hause fühle; aber der Gegenfatz des kraftvollen, herrschenden Mannes zu ihm, dem gebogen, halb erblindeten, von Schicksalsschlägen zertrümmerten und hilflos umherirrenden Greis, war für Kiesel unerträglich. Lehrer und Schüler kamen, Hager gab kurze Anweisungen, bestimmte Befehle. Des Besen, dieser Ton waren dem feinen, sanften Kiesel im Herzen zuwider. „Er ist kein Humanist, er ist ein herrischer Schulmeister.“ das war Kiesel's Ueberzeugung von seinem Nachfolger.

Tag und Nacht beschäftigte ihn nun die Frage: „Muß ich es dulden, daß mein Lebenswerk so ins Gegenteil verkehrt wird?“ Er lief zu befreundeten Familien, die Söhne im Gymnasium hatten, und machte Stimmung gegen das neue Regiment. Da hieß es bei den Eltern wohl: „Jetzt weht ein scharfer Wind von oben her“, oder: „Die Schüler müssen bis spät in die Nacht arbeiten . . . es regnet Strafen“ — war aber Kiesel fort, so zuckte man die Achseln und schüttelte den Kopf.

Vorsichtig horchte er auch die Lehrer aus; bei diesen war die Zurückhaltung noch größer. Auf seinem täglichen Spaziergang begegnete ihm einmal Professor Holder, der ihm stets sehr ergeben gewesen war. Kiesel fragte nach dem Leben und Treiben in der Schule, und Holder berichtete mit der ihm eigenen Gründlichkeit über Hagers ganze Dienstführung, seine häufigen Schulbesuche, langen Konvente, die scharfe Ueberwachung der Leistungen, kurz die aufs höchste gesteigerte Betriebamkeit. „Und wie bekommt das den Herren Kollegen?“ fragte Kiesel lächelnd. Holder hüstelte verlegen und antwortete: „Nehmen Sie mir ein freies Wort nicht übel, Herr Direktor, ich finde auch an dieser Art der Leitung große Vorzüge. Das Gefühl der Straffheit und der Ordnung hält und stärkt alle, man wird mitgeriffen; es schmerzt zuweilen, aber man sieht den Erfolg und ist schließlich recht befriedigt dabei.“ Da ging Kiesel und dachte: „Ich habe ihre Persönlichkeit und sittliche Freiheit geachtet, um so das Wertvollste in ihnen zu pflegen, aber sie waren Arbeitsperde und wollen im Grunde auch nichts anderes sein.“

Aber er gab noch nicht nach. Er wollte jetzt den Kampf in die Öffentlichkeit tragen. Er schrieb für eine Zeitung eine Reihe von Aufsätzen über grundsätzliche Bildungsfragen, legte die Ideale dar, für die er die Arbeit seines ganzen Lebens eingesetzt hatte und zeigte in ihrem scharfen Gegensatz hierzu den Bildungsmaterialismus, der nur dem Erfolg nachjagt, das Edelste im Menschen erstickt und kalte und rücksichtslose Streber erzieht. Aber Hager verzog keine Miene über diese Aufsätze, und die Leute, denen es höchstens um eine kleine Senfation zu tun gewesen wäre, kümmerten sich nicht weiter darum.

Um wenigstens einen Schein seiner früheren Macht aufrecht zu erhalten, ließ Kiesel, eine Lebermappe unter dem Arm, häufig die steinerne Treppe empor und in den Gängen des Schulhauses umher, sprach Lehrer und Schüler an und ging wieder. Sah er irgendwo den neuen Direktor, so kehrte er um, als hätte er etwas vergessen und lief davon. —

Das fünfzigjährige Jubiläum der Gründung des Gymnasiums stand vor der Tür. Im ganzen Lande wurden die früheren Schüler zur Feier eingeladen, und auch Kiesel sollte am Haupttag des Festes eine Rede in der Aula halten. Die alten Schüler hatten einen Fadelzug zu Ehren Kiesel's in Aussicht genommen: da sollte es also für den gekränkten Alten ein volles Maß von Genugtuung geben.

Am Vorabend des Festes ließ Hager die Antigone des Sophokles in der Aula durch Schüler aufführen, eine Leistung, die er mit starken Ansprüchen an Lehrer und Schüler durchgesehen hatte und die eine Probe der unter dem neuen Regiment gereiften Früchte geben sollte. Unter den Festgästen war das beklagenswerte Schicksal des früher so hochgeschätzten Lehrers und Direktors schon bekannt geworden und hatte tiefes Mitleid erregt. Als Kiesel zu der Aufführung halb blind und verfallen an einem Stock in die Aula humpelte, entstand eine starke Bewegung, Männer fühlten Tränen in ihren Augen, aus einmütigem Antrieb erhob sich alles und feierte den Meister mit begeisterten Huldigungen. Da konnte sich der Alte, dessen Herz bis zum Zerspringen voll war, nicht mehr halten, er betrat die Bühne und begann, indem er seinen Stock als rhetorisches Instrument benutzte, eine Ansprache, beginnend mit der steinernen Treppe, die er den Schülern so oft als Symbol des Lebens gedeutet hatte, bald aber in milde Gehässigkeiten gegen das neue Regiment ausartend. Die Versammlung blieb totenstill, aber jedes Herz war aufs tiefste ergriffen von dem Schicksal des Alten, der, ehemals ein Bild edelster Männlichkeit, nun völlig haltlos und kindisch sich preisgab.

Als er unter eisigem Schweigen der Anwesenden sich an seinen Platz zurücksetzte, waren seine Züge starr geworden wie die eines Toten. Das Spiel begann. Bald verließ Kiesel den Saal . . . Vorübergehende fanden ihn kurze Zeit darauf mit zerfahnenem Kopf am Fuß der steinernen Treppe.

# Rätsel.

## Silbenverschieberätsel

Aus den nachstehenden Silben sind sieben Wörter zu bilden, welche bedeuten: 1. Deutsche Stadt, 2. kleines Raubtier, 3. griechische Provinz, 4. Teil des Wagens, 5. dorniger Strauch, 6. Seejäzeter, 7. weiblicher Name.

Dieselben sind untereinander zu schreiben und seitlich so zu verschieben, daß zwei nebeneinander befindliche senkrechte Buchstabenreihen einen deutschen Staat und dessen Hauptstadt benennen.

Die Silben lauten: Ach, an, ee, dam, der, do, dorn, en, hund, ma, mar, na, ni, pots, see, se, weiß.



## Uhrenrätsel

I—IV Stadt in Böhmen;  
II—V Deutsche Stadt; II—VIII  
Blume; IV—VII Irdischer  
Fürstentitel; VI—XII Berühmter  
deutscher Opernsänger; XII—IV  
Menschenrasse.

## Worträtsel

Das Wort zu einer jeden Frist  
Von Kindern ungetrenntlich ist,  
Wißt du ihm einen neuen Fuß,  
Findst du im Bayern es als Fuß,  
Füg' einen neuen Kopf ihm an,  
Als Werkzeug kamst du's brauchen dann.

## Bilderrätsel



## Auflösungen aus der vorigen Nummer

### Worträtsel.

Gaube — Laube — Laube.

### Gegensatzrätsel.

Warm — Kalt; Reich — Arm; Kurz — Lang; Außen — Innen; Nah — Fern — Unten — Oben; — Links — Rechts; Alt — Neu; Niemals — Immer; Weit — Eng; Trocken — Naß. — Kalifornien.

### Kreuzworträtsel.

Wagerecht: 2. Nas, 4. Mt, 5. See, 7. Arm, 8. Hjm, 10. Kad, 12. B, 18. Gf, 14. Moll.  
Senkrecht: 1. Osterhasen, 2. Kaa, 3. Kitar, 6. Emir, 9. Nabel, 11. Dill.

Besuchskartenrätsel.  
„Liefbauingenieur.“